

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 189.

Freitag den 14. August.

1903.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Lösung der ungarischen Krise stehen nach der allgemeinen Auffassung Budapest politischer Kreise, wie das offiziöse Teleg. Korr.-Bureau von dort meldet, bedeutende Schwierigkeiten entgegen, da ein über das von v. Szell und Graf Khuen-Hedervary bewilligte Maß von Konzessionen in der Umeesfrage hinausgehendes schwer durchzusetzen sein wird. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß sich die Opposition beruhigen werde, falls die Persönlichkeit des künftigen Ministerpräsidenten ihr Gemähr bietet, daß die Konzessionen in nationalem Geiste durchgeführt und die Reformen in den ungarischen Regimenten so schnell wie möglich verwirklicht werden. Die Blätter schreiben dem ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Bekkerle und Graf Apponyi die meisten Aussichten für das Ministerpräsidium zu. — Als Grund seiner Demission vom ungarischen Ministerpräsidium hat Graf Khuen-Hedervary der Wiener „Zeit“ zufolge den Eintritt Kossuths in die Obstruktion angegeben. Damit sei jede Hoffnung geschwunden gewesen, die parlamentarische Ordnung auf friedlichem Wege wiederherzustellen, womit er seine Mission als beendet betrachtet habe. An Gewaltmaßnahmen, Auflösung oder Vertagung des Abgeordnetenhauses habe er niemals gedacht. Die Lösung der Krise dürfte viel mehr Zeit in Anspruch nehmen, als wohl im Interesse des Landes und des Parlamentes zu wünschen wäre. Denn die Fragen, die jetzt ihrer Entscheidung harren, seien ungemein komplizierter Natur. Wer vom Kaiser zu seinem Nachfolger berufen werde, wisse er nicht, er habe auch niemand in Vorschlag gebracht. — Der Bielefer Manöverunfall hat seine wenigstens teilweise Sühne durch Bestrafung der hierfür verantwortlichen Offiziere gefunden. Wie schon mitgeteilt, hatte der Entschluß der mit der Untersuchung der Schuldfrage befaßten oberen militärischen Behörde die Unterlassungsbüßen der schuldigen Truppenführer streng verurteilt. In Ausführung dieser mißbilligenden Kritik verurteilt am Dienstag das österreichische „Armeeverordnungsblatt“ die Enthebung des Generalmajors Dragoni, des Regimentskommandanten Oberst Tröck sowie des Obersten Grünzweig von ihren Posten. Auf der anderen Seite wurde dem Oberleutnant Gmayer vom 12. Infanterie-Regiment für seine unrichtige und zweckmäßige Durchführung des unter so ungewöhnlichen Verhältnissen stattgehabten Manövers vom Kriegsministerium mittels Dekrets eine Delobierung zu teil.

Italien. Die gleich nach Beendigung der Papstwahl vom „Giornale d'Italia“ über die Abstimmungen im Konklave gebrachten und hiernach auch von uns wiedergegebenen Ziffern werden von der „Germania“ als richtig bezeichnet. Es ergibt sich aus ihnen, daß die Zahl derer, welche für Sarto ihre Stimme abgegeben haben, bei den sieben Abstimmungen stetig gewachsen ist. Rampolla stand bis zum Sonntagabend an der Spitze der Liste und würde aller Voraussicht nach die zur Zweidrittelmajorität noch fehlenden 12 Stimmen erlangt haben, wenn nicht seitens Oesterreichs gegen seine Wahl ein entscheidender Schritt gefahren wäre. Die Zahl seiner Anhänger ging in Folge dessen von Sonntagabend bis Dienstag Morgen von 30 auf ein Drittel dieser Ziffer zurück. Nach der „Pol. Korr.“ ist es eine feststehende Tatsache, daß die Aufstellung und eifrige Förderung der Kandidatur des Kardinals Sarto nicht, wie vielfach behauptet wurde, von Anhängern, sondern von den Gegnern der Kandidatur des Kardinals Rampolla ausgegangen ist. Die Wahl Sartos bildet somit einen Sieg der letztbenannten Gruppe. Der ehemalige Staatssekretär erhielt in den ersten Wahlgängen die Stimmen aller spanischen und französischen Kardinals, welche letzteren nach Versicherungen von unrichtiger Seite, seitens

der maßgebendsten Persönlichkeiten in Paris in aller Form aufgefordert wurden, für Rampolla zu stimmen. Dem Kardinal Sarto wandten sich die österreichischen, die ungarischen und die deutschen Stimmen zu, die früher für Sotti abgegeben wurden, ferner erhielt er die Stimmen der französischen Kardinals und diejenigen einer Anzahl italienischer Kardinals, die anfangs auf Seiten Rampollas standen. Auf diese Weise ergaben sich schließlich 50 Stimmen für Sarto, d. i. ein sechs mehr, als Leo XIII. seiner Zeit im Konklave erhalten hatte.

England. König Eduard ist Mittwoch vormittag von London nach Marienbad abgereist. Die Reise erfolgt über Wlissingen, Hannover, Magdeburg und Leipzig. — Gegen Chamberlains Zollvereinsplan haben nach einer „Neuer“ Meldung die 13 Vertreter der Arbeiterklassen im Unterhaus einen Aufruf an die Arbeiter von Kanada, Australien und Neuseeland erlassen, worin sie dessen Veruche, eine Verteuerung der Nahrungsmittel herbeizuführen, aufs Schärfste brandmarken und die Arbeiter beschwören, ihnen zu helfen, diese höchst schädlichen Vorschläge zu vereiteln. — Das englische Oberhaus hat am Dienstag die dritte Lesung der irischen Landbill angenommen. — Das englische Unterhaus hat am Dienstag die dritte Lesung des Automobilgesetzes angenommen. — Aus dem von der Kommission für Fremdeneinwanderung in England abgegebenen Gutachten werden in Ergänzung der daraus bereits gebrachten Mitteilungen von „Wolfs Bureau“ weitere Einzelheiten veröffentlicht. Hiernach empfiehlt die Kommission, daß die Einwanderung gewisser Klassen von Fremden unter staatliche Ueberwachung gestellt werde. Ein Einwanderungsamt soll errichtet werden, um den Zutritt von Personen mit schlechtem Reumund, die dem Staate lästig werden könnten, sowie von solchen, die an ekelregenden und ansteckenden Krankheiten leiden, zu verhindern. Die Kommission kommt auf Grund ihrer Feststellungen zu der Annahme, daß das letzte Anwachsen der Einwanderung hauptsächlich dem Zufluß russischer und polnischer Juden zuzuschreiben sei, und empfiehlt besonders die Ueberwachung der aus dem östlichen Europa kommenden Einwanderer. Die Schiffseigentümer sollen gehalten sein, Einwanderer gegebenenfalls nach dem Einschiffungsort zurückzubringen. Alle Einwanderer sollen, wenn sie irgend eines Vergehens schuldig erkannt sind, eingeschrieben werden. Der Richter soll befugt sein, einen Einwanderer zum Verlassen des Landes anzubahlen, und wenn dieser nicht gehorcht, soll er als Landstreicher bestraft werden.

Spanien. Eine Verärgerung des spanischen Heeres haben der Kriegsminister und der Premierminister beschlossen, indem die Präsenzstärke um 40 000 Mann erhöht werden soll, um die Befestigung Nordafrikas und Canariens zu verstärken.

Dänemark. Das isländische Althing hat nach einer Mitteilung aus Reykjavik vom 31. v. M. die Verfassungsvorlage der dänischen Regierung endgültig mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Türkei. Den macedonischen Aufständischen ist es von neuem gelungen, die Wachsamkeit der türkischen Behörden zu täuschen und am Dienstag unbehelligt von jedem Hindernisversuch die neue Eisenbahnbrücke bei Giengjeli mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Züge von Saloniki verließen ohne Passagiere, weil sich das Publikum vor Attentaten fürchtet. Der offenkundige Zweck des Attentats ist die Verbindung weiterer Truppentransporte nach den Vilajets Monastir und Saloniki, was augenblicklich von der großen Bedeutung ist. — Im Vilajet Monastir wüthet an verschiedenen Orten ein Kampf zwischen Banden und Militär. Sieben Dörfer wurden gänzlich niedergebrannt. — In Saloniki trafen am Dienstag 150 Verbundene ein. — Im Sanjak Seres hat wie verlautet, bei Nevefop ein drei Tage dauernder Kampf zwischen türkischen Truppen und einer Komiteebande stattgefunden; Einzelheiten über den Kampf fehlen noch.

— Der bulgarische diplomatische Agent Geshow erneuerte am Dienstag in offizieller Weise bei der Bforte die Versicherung, daß infolge der von der bulgarischen Regierung an der Grenze getroffenen Maßnahmen weder bulgarische Banden, noch bulgarische Offiziere in der letzten Zeit die Grenze nach der Türkei passiert haben, noch dies in Zukunft tun werden. Bulgarien werde die bisher der Türkei gegenüber beobachtete korrekte Haltung auch weiterhin einnehmen. — Die den diplomatischen Vertretern in Sofia überreichte Deklaration des Revolutions-Ausschusses macht nach dem „Pol.-Anz.“ einen sehr günstigen Eindruck durch ihren zurückhaltenden Ton und die maßvollen Forderungen. Der französische Vertreter Bourgeois ließ Tatarstchew zu sich rufen und gab ihm die freundschaftlichsten Versicherungen. — Die von der Türkei an die Witwe des ermordeten Konsuls Moskowsky zu zahlende Entschädigung wurde nach einem Konstantinopler Telegramm des offiziellen Wiener Teleg. Korr.-Bureaus auf 200 000 Francs festgesetzt. Die Empfangnahme der Entschädigung russischerseits ist noch nicht erfolgt. Der abgesetzte Wali von Monastir wird von einer Eskorte nach Tripolis in Afrika gebracht werden.

Serbien. Gegen den Terrorismus der serbischen Königmörder nimmt die Bevölkerung, wie der „Bos. Zg.“ aus Belgrad berichtet wird, bereits offene Stellung. Bei der Willensschwäche König Peters diesen militärischen Fronteuren gegenüber kann dies freilich nicht Wunder nehmen. Ein neues Beispiel hierfür: Trogdem die Ernennung des Obersten Leschanin zum Hofmarschall erfolgte, wird dieser seinen Posten nicht anreten und weiter als Militärattache in Konstantinopel verbleiben. Mit der Leitung des Hofmarschallams wurde bereits der Adjutant Obersteuermann Dragaschewitsch betraut. Der König hat sich also dem Willen der Verschwörer in der serbischen Hauptstadt unterworfen, was große Mißbilligung hervorgerufen hat. — Nicht nur im Militär, auch unter den Ministern scheint wenig Einheitlichkeit zu herrschen. „Beogradski Novine“ behaupten, zwei Minister hätten sich in Folge festigen Wortwechseln Zungen gestrichelt, doch hätte der König durch sein Dazwischentreten das Duell vereitelt.

Ostasien. Der japanische Einfluß in China ist in stetigem Wachstum begriffen. Nach der Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking hatte die Kaiserin-Witwe mehrere Edikte zu Gunsten der großserbischen Unterichts-Reformen erlassen, welche die Herstellung von Schulen, in denen westliche Wissenschaften gelehrt werden sollen, verfügten, die Vizetönige der Provinzen anwiesen, Studenten nach fremden Ländern zu senden und insbesondere Mandchus anzufahren, nach dem Auslande zu gehen. Diplomaten, die mit der Hofpolitik chinesischer Reformbestrebungen vertraut sind, glaubten, daß diese Edikte durch Furcht vor Ausländern beeinflusst worden sind, und daß sie ergebnislos bleiben würden. Keine der europäischen Gesandtschaften machte Anstrengungen, Studenten nach ihren Ländern zu schicken. Die Japaner suchten sich diese Gelegenheit zu Nuge zu machen. Europa und Amerika seien zu weit entfernt, sagten sie, das Reisen dahin und der Lebensunterhalt dort kostspielig, während in Japan ein Student ebenso billig leben könne, wie in der Heimat. Japan wäre überdies willens, chinesischen Regierungsschulen die Türen der Staatsschulen unentgeltlich zu öffnen. Einige Chinesen wendeten ein, daß europäische Gesandtschaften in Japan erborgt sei, und daß es besser sein würde, die Studenten nach Ländern zu schicken, woher Japan sein Wissen erlangt habe. Aber die Bewegung, Studenten nach Japan zu senden, wurde in Fuß gebracht und nimmt seitdem ihren Fortgang. Wenn indessen 2000 junge Chinesen eine Reihe von Jahren in Japan bleiben, freistufige Regierungsschulen aufsuchen, Vereine für die Förderung ihrer Anschauungen organisieren und endlich nach China zurückkehren, würde es nicht überraschen, wenn sie

den Kern einer friedlichen Reformation oder möglicherweise einer Revolution gegen die Mandschu-Dynastie bilden. — Ein nach persönlichen Beobachtungen von George Lynch in der „Rivier des Contour und After“ abgegebener Bericht liefert zu dieser Frage noch eine Reihe weiterer bemerkenswerter Tatsachen. Nach einem vom „Hann. Cour.“ daraus gegebenen Auszuge entwickeln die Japaner in sehr erfolgreicher Weise ihre Handelsbeziehungen zu ihren vormaligen Feinden. Sie haben in Peking eine Universität errichtet, an der ausschließlich japanische Professoren angestellt sind und der chinesischerseits durch kaiserlichen Erlass warme Zustimmung zuteil geworden ist. Sie haben in der chinesischen Hauptstadt die Polizei reorganisiert und sind, wie Mr. Lynch versichert, die einzigen Ausländern, die jetzt zur Instruktion und Organisation des chinesischen Heeres verwendet werden. Sie beschäftigen nun auch eine japanisch-chinesische Bank zu gründen. Bei all ihrer sich nach so vielen Richtungen hin erstreckenden Tätigkeit finden sie der Religion- und Massenverwandtschaft eine große Stütze, die es für Japan natürlich viel leichter als für irgend eine der westlichen Mächte macht, sich das Vertrauen und die Sympathie Chinas zu erwerben. Auch aus dem jetzt veröffentlichten vorjährigen Berichte der britischen Konsula geht hervor, daß die Japaner ungeheure Fortschritte machen, indem sie sich für alle Arten von Manufakturwaren, die sie in ihrem eigenen Inland herstellen, ein Absatzgebiet in China verschaffen. Dabi wird in den Berichten hervorgehoben, daß unter allen Völkern, mit denen die Japaner hierbei in Wettbewerb treten, die Deutschen am meisten betroffen werden, wenigstens nach England und die Vereinigten Staaten die Wirtungen der tatkräftigen Handelspolitik Japans fühlen.

Südamerika. In dem Streite Brasiliens und Boliviens um das Acre-Gebiet ist nunmehr einer Meldung des „New-York Herald“ aus Rio de Janeiro zufolge die Beilegung erzielt worden. Die Souveränität Brasiliens über den größeren Teil des Gebietes wurde von Bolivien anerkannt, das femer seit für seine militärischen Ausgaben entschädigt wird. Auf dem Madeiraflusse wird eine Eisenbahn gebaut werden.

Nordamerika. Präsident Roosevelt hat in einem öffentlichen Schreiben, wie der „Fess. Zig.“ aus New-York gemeldet wird, entschieden gegen die Lynchjustiz Stellung genommen, welche er als eine Abart der Anarchie verurteilt. Allerdings sei die Umständlichkeit und Langsamkeit des amerikanischen Gerichtsverfahrens teilweise dafür verantwortlich. Der Präsident appelliert an das Volk, es solle den Lynchungen Einhalt gebieten. Daß diesen Gewalttaten der Volksjustiz hauptsächlich Veger zum Opfer fallen, ist bekannt, und unter diesem Gesichtspunkt ist die Meinungäußerung des Präsidenten als grundsätzliche Mißbilligung der gegen die schwarzen Bürger der Vereinigten Staaten gerichteten Ausäußerungen des Volkshasses und der Verachtung von ganz besonderer Bedeutung. Auch ein anderer Vorfall gibt für die Stellungnahme des Präsidenten in dieser brennenden Frage einen charakteristischen Beleg. Eine Anzahl wohlthätiger Frauen hatte von Roosevelt die Erlaubnis erhalten, im Weißen Hause zu Washington eine größere Anzahl armer Kinder zu bewirten. Als jedoch der Präsident erfuhr, daß die Damen nur weiße Kinder dazu einzuladen beabsichtigten, zog er seine Erlaubnis sofort zurück. Es herrscht deshalb große Entrüstung unter diesen Wohlthäterinnen.

Deutschland.

Berlin, 12. Aug. Der Kaiser traf am Mittwoch abend um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf Station Wildpark ein, wurde vom Kronprinzen empfangen und begab sich mit diesen nach dem Neuen Palais. — Die Kaiserin hat an die hiesigretirende Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins von Schlesien, Fürstin Jaselski, ein Telegramm gerichtet, indem sie ihre Zufriedenheit über die am 10. August im Oberpräsidium abgehaltene Sitzung des Vereins Ausdruck gibt und gleichzeitig die Tätigkeit des Vaterländischen Frauenvereins lobend hervorhebt. — Der Oberpräsident von Posen ist von der Kaiserin beauftragt worden, den Dank Ihrer Majestät für den herzlichsten Empfang in Posen und den Ausdruck der Teilnahme für die durch das Hochwasser geschädigten Bewohner der Provinz bekanntzugeben.

— († Dr. Albert v. Levesow). Wirklicher Geheimrat und einer unserer bekanntesten konservativen Parlamentarier, ist in der Nacht zum Mittwoch nach langem Krankenlager auf seinem Gute Goslow im 76. Lebensjahre verschieden.

— Wegen Wahlbetrugs wurde nach der „Wess. Zig.“ in Erfurt ein Maurer zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Er hatte bei der letzten Reichstagswahl nicht nur für sich, sondern auch für seinen Schwager gewählt.

— (Konservative. Gewissenhaftigkeit.) Unter den oft gebrauchten Schlagworten „freisinnige Fleischwucherer“ schreiben agrarisch-konservative Blätter:

In Breslau betragen die Einnahmen an städtischen Verbrauchssteuern im 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1903 in Mark: Schlachtfleischer 400 384, Fleischsteuer 45 229, Festgeldsteuer 14 050, Wiltsteuer 5964, Biersteuer 17 267, Brauabgabenzuschlag 70 163, zusammen 553 657. Hiervon gehen ab 9,75 Proz. Verwaltungskostenbeitrag mit 53 892 Mk., sodas für die Stadtgemeinde Breslau eine Einnahme von 499 675 Mark verbleibt. — Die Breslauer Stadtverwaltung ist bekanntlich freisinnig. Der Freisinn hat die Schutzölle immer als Brotwucher bezeichnet. Wie ist, so fragen wir nun so und so vielen Male, mit dieser Theorie die Breslauer Praxis in Einklang zu bringen?

Darauf antwortet die „Fess. Zig.“ ebenfalls zum so und so vielen Male: „Auch der „Staatsbürger.“ könnte es doch wirklich bekannt sein, daß gerade die freisinnige Volkspartei im neuen Zolltarifgesetz beantragt hat, Kommunalabgaben auf notwendige Lebensmittel aufzuheben. Was insbesondere Breslau anbetrifft, so gehört Breslau noch zu den sechs Städten der alten Provinz Preußen, in denen noch von der früheren Mähle- und Schlachtfleischer, welche bis 1875 in einer großen Zahl von Städten für Rechnung von Staat und Kommune erhoben wurde, eine Schlachtfleischer als Kommunalabgabe übrig geblieben ist. Die Mehrzahl der Breslauer Stadtverordneten, welche zur freisinnigen Volkspartei gehören, hat 1899 und 1901 für die Aufhebung der Schlachtfleischer gestimmt. Der Magistratsantrag auf Forterhebung wurde 1890 mit 62 gegen 30 und 1901 mit 55 gegen 30 Stimmen angenommen. Unter den 30 Stimmen der Minderheit waren 23 Stadtverordnete der freisinnigen Volkspartei, während auf der Gegenseite nur wenige Anhänger dieser Partei sich befanden. Zu denjenigen, die für die Aufhebung stimmten, gehörte auch der Führer der freisinnigen Volkspartei. Dieser hatte auch bei verschiedenen Gelegenheiten die gänzliche Aufhebung und nach Ablehnung dieses Antrags eine mindestens teilweise Aufhebung der Schlachtfleischer beantragt.“

— (Von der Marine.) S. M. S. „Moltke“ ist am 10. August in Christiania eingetroffen und geht am 15. August von dort nach Leith (Schottland) in See. „Gazelle“ ist am 10. August in Montreal eingetroffen und geht am 16. August von dort nach Duedab. „Panther“ ist am 10. Aug. in Robertsbay eingetroffen und geht am 17. August von dort nach St. Pierre in See. „Eiger“ ist am 11. August in Singau eingetroffen. Das zweite Geschwader, bestehend aus „Hagen“, „Seimball“, „Beowulf“, „Silberbrunn“, „Württemberg“, „Baben“ ist am 8. August von Kiel in See gegangen. Dampfer „Main“ mit Ablösung von Ostafien ist am 10. August in Bremerhaven eingetroffen.

— (Wegnadigt) hat der König von Sachsen aus Anlaß seines 71. Geburtstag 70 Strafgefangene. Darunter befinden sich nach dem „Vorw.“ drei in dem obbairer Bauarbeitsprozess zu Zuchthausstrafen verurteilte Bauarbeiter. Zwei von den in jenem Prozess verurteilten Arbeitern befinden sich noch im Zuchthaus, der Zimmerer Schneider, der zu 9 Jahren, und der Bauarbeiter Zwahr, der zu 10 Jahren verurteilt worden ist. Von den drei Wegnadigten war der eine zu acht, die beiden anderen zu je 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. In Folge der Wegnadigung werden ihnen 3 $\frac{1}{2}$ bzw. 2 $\frac{1}{2}$ Jahre der Strafe erlassen.

— (Ein polnischer Bund der Landwirte) ist vor einiger Zeit gegründet worden, um Güter zunächst aus polnischer Hand anzukaufen und dem Polentum zu erhalten, sei es, daß sie verpachtet, in eigene Verwaltung genommen oder wieder verkauft werden. Dieser „Bund der Landwirte“ soll jetzt auf eine breitere Grundlage gestellt werden durch den Beitritt polnischer Kapitalisten.

— (Ueber dekorative Politik) leitartikelt die „Deutsche Tageszeitung“ am Dienstag abend. Das Organ des Bundes der Landwirte schreibt u. a.: „Wir haben neuerdings eine gewisse Vorliebe für das Dekorative in der Politik. Wir pflegen auf Außerlichkeiten einen übertriebenen Wert zu legen und haben ein Bedürfnis, uns in Erfolgen zu sonnen, wenn diese auch nur scheinbar oder fragwürdig sind. Das Wort von den Janusaren und Böllerschüssen, unter deren Klänge wir berauscht gefritten sind, ist nicht unzutreffend. Das Dekorative hat aber in der auswärtigen Politik ebenso wenig Wert wie in der innern, und es entspricht durchaus nicht dem deutschen Wesen und der guten deutschen Uebertretung. Die Geschichte lehrt, daß die Zeiten, in denen man dem Dekorativen besonderen Wert beimas, immer Zeiten des Niedergangs waren. Geradezu gefährlich ist diese Vorliebe für das Dekorative nicht: aber sie ist geeignet, uns in den Augen des Auslandes unserer Würde einigermassen zu entkleiden. Gefährlicher als

dieser Hang zum Dekorativen ist die übergroße Liebenswürdigkeit, die wir im internationalen Verkehr zu zeigen bemüht sind. Wir verlangen durchaus nicht von den deutschen Staatsmännern und Diplomaten, daß sie raubheilig den Tomabank schwingen; aber wir sind der festen Ueberzeugung, daß man mit Liebenswürdigkeiten zu weit gehen kann, besonders Nationen gegenüber, die für vornehme Liebenswürdigkeit nach ihrer ganzen Wesenseigentümlichkeit und Vergangenheit kein Verständnis haben können. Das man in der Liebenswürdigkeit zu weit gehen kann, das man dadurch in Gefahr gerät, Mißtrauen und Mißverständnisse zu wecken, das haben jüngst ausländische Blätter unumwunden zugegeben. Es muß in jedem Deutschen ein peinliches Gefühl erwecken, wenn er derartige Auslassungen in der fremden Presse lesen muß. Noch peinlicher wird die Empfindung, wenn ausgesucht und, wie wir gern zugefesselt wollen, hochherzig gemeinte Liebenswürdigkeiten mit verlegender Kühle entgegengenommen oder gar nicht erwidert werden. Wie dieser Hang zu übertriebenen Liebenswürdigkeiten mit dem harten Selbstbewußtsein, das in der Vorliebe zum Dekorativen zum Ausdruck kommt, psychologisch zu vereinen sei, bleibt ein Rätsel.“

— (Reichstags-Sitzwahl in Anhalt-Deffau) Eisenbahndirektor a. D. Karl Schrader hat die ihm von Deffauer freisinnigen Parteien angebotene Reichstagskandidatur angenommen. Am 16. Juni d. J. erhielten Köstke 11416, der Sozialdemokrat Käßler 12268, der Nationalliberale Hübner 5704 Stimmen; in der Sitzwahl siegte Köstke mit 16211 gegen 12919 Stimmen.

— (Wegen Wahlmöglicheien) wurde nach der „Frankf. Zig.“ in Coburg von der Strafkammer der Gemeindevorsteher Hohland aus Bittelbach zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt; die gleiche Strafe erhält der Beisitzer Lieberman. Sie hatten, als bei der Wahl zum Gemeinderat zwei Kandidaten gleiche Stimmenzahl erhalten hatten, dem ihnen gegenüber dem Amtmann Seidel heimlich den Zettel beigegeben, den letzterer bei der Sitzwahl nehmen mußte, um gewählt zu sein. Seidel erhielt eine Woche Gefängnis für das Mitwollen zurkannt.

— (Erhebungen über Wahlfälschungen) sind bekanntlich von der bayerischen Regierung angeordnet worden. In dem diese Erhebungen anordnenden Erlaß heißt es: Die Fälschungen sollen darin bestrafen werden, daß in vielen Wahlkreisen und Wahlbezirken eine große Anzahl von Personen — sei es unter richtigem, sei es unter unangemessenen Namen — als neu zugezogen politisch gemeldet worden sind, obwohl dieselben ihren eigentlichen Wohnsitz in einem anderen Wahlkreis oder Wahlbezirk niemals aufgegeben hatten, daß dann diese fälschlich in die Listen eingetragenen Personen entweder selbst nach einander in zwei oder mehr Wahlbezirken oder Wahlkreisen gewählt haben, oder daß für sie durch orisankommende Parteiangehörige Stimmzettel abgegeben worden sind, sowie daß ferner für verstorbenen, auf Reisen abwesenden, nach entfernt gelegenen Orten verzogenen, im Krankenhaus oder Gefängnis befindliche Personen von unbefugter Seite gemeldet worden sei.

— (Zwei Jollheamte) des Jollants Wirballen sind nach der „Dteusch. Volkszg.“ vor einigen Tagen verhaftet worden, nachdem in ihrer Beibehaltung 7 Pub nichtlittischer Schriften gefunden waren.

Volkswirtschaftliches.

— (Mit der Frage der Entschädigung wurmkranker Bergarbeiter hat sich der Vorstand des Vereins für bergbauartige Interessen des Oberbergamts Dortmund am Sonnabend beschäftigt und beschlossen, den Vereinigen zu überlassen, zur Verbesserung der Lage der wurmkranken Arbeiter diesen für die Karenzzeit und für die Zeit der Krankenhausbehandlung das volle Krankengeld zu gewähren. Dieser Beschluß erfolgte, nachdem einige Tage vorher der Vorstand des Deutschen Bergarbeiterverbandes die Forderung aufgestellt hatte, daß den Wurmkranken während der Dauer der Krankheit der volle Lohn gezahlt werde. Schon vorher sind von einzelnen Zechen den Bergarbeitern Zuschüsse geleistet worden. Die Zechen Dörbhausen in Oberhausen gewährt den wurmkranken Arbeitern einen Zuschuß bis zur Höhe des vollen Krankengeldes und zahlt für die drei Karenztage das ganze Krankengeld. Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft vergütet ihren wurmkranken Belegschaftsmitgliedern den Durchschnittslohn abzüglich Krankengeld einschließlich Karenzzeit. Auf den Kruppischen Zechen Hannover und Samball erhalten die Wurmkranken den Durchschnittslohn abzüglich Krankengeld, ebenso auf Schultes, Höringshausen, Nidgraben, Ludwig, Dorfsfeld und anderen der sog. Kunkel'schen Zechen. Bei einer weiteren Anzahl von Zechen ist nach dem „General-Anzeiger“ für Essen und Umgegend“ die Anordnung derer. Zahlung eines Zuschusses in Vorbereitung. Derselben Blatt zufolge wird von mehreren Zechen eine Neuordnung des Wagemüllens beabsichtigt.

Tivoli-Theater.

Direktion August Doerner.
Sonabend den 15. August
Klassiker-Vorstellung zu H. Heijzen.
Minna von Barnhelm.

Aufspiel in 5 Akten von Lessing.
Major v. Tellheim Herr Wittmann.
Minna v. Barnhelm Frä. Frank.
Frau Bielewitz, ihr Mädchen Frä. Knapp.
Der Major, Bedienter des Majors Herr Henning.
Paul Werner Herr Meyer.
Der Wirt Herr Dobl.
Eine Dame in Trauer Herr Maurice.
Ein Feldjäger Herr Wolf.
Diecan de la Mariniere Herr Melien.

— Anfang 8 Uhr.
Freie der Plätze: Gewehr 50 Pf.
1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.

Sonntag den 16. August
nachmittags 4 Uhr
Alt-Heidelberg.
Abends 8 Uhr

Kyritz-Pyritz.

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

Sonntag den 16. August
nachmittags 3 Uhr
Abends 8 Uhr

G.-V. „Lyra“

Sonntag den 16. August, nachmittags
und abends,
Tänzen in Weichan
(Schmidt's Gasthof).
Gäste willkommen. Der Vorstand.

„Burgglöbchen“
Burg bei Amendorf.

10 Minuten vom Staatsbahnhof
und der Haltestelle der Elektrischen Bahn
Chausseehaus von Amendorf.
Herrliche schattige Garten-
anlagen mit Kolonnaden.
Früchtige Spaziergänge durch Wald
und Weizen am Uferthal.
Für Vereins- und Schul-Ausflüge
empfehlenswert.

Sonntags Tanzkränzchen.
Gute Verpflegung.
Besitzer Bruno Meyer.

2. Ziehung der 2. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 12. August 1903, nachmittags.
Nur die Gewinne über 99 Mark sind den betreffenden Nummern
in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

579 886 931	1 001 516 950	2 033 300	243 454 300	3 000 000	3 000 000
76 299 381	082 959 92	4 355 (200)	60 492 869 455	5187 257 613 704	6140
111 99 713 74	923 922 27	7 415 574	652 511 10	13 223 33 74	33 70 874 92
10 035 (200)	401 71 24	120 (200)	88 4 78	10 122	492 (200)
64 801	12 096 15 25	73 284 4 2 76	13 227 472 628	653 (200)	704 14 274
150 593 630	73 721	1 501 212 308	17 415 3 430 300	22 101 331	10 633
1200 173 70 73	634 31 25	120 (200)	88 4 78	10 122	492 (200)
301 413 546	69 70	10 15 84	10 723 (300)	374 417 531 37	640 82 876 96
2 204 125 59 10	2 219 427 31 59	35 104	1 224 234 300	1200 31 74	423 534
23 277 65 85 2	24 098 201 61 42	1 022 41	1 022 41	1 022 41	1 022 41
600 815	2 729 85 25	23 468 64 94 88	2 000 15 257 (200)	3 (200)	807 61 920
3 002 479 57	487 892	3 101 10 300	130 8 (300)	4	10 122
33 145 54 94 94 94	31	34 078 513 385	35 104	1 224 234 300	1200 31 74
38 235 417 5 1 74	1200 529	37 001 177 312 723 923	38 145 363 619 35 57	797 927 0	39 068 20 721 94
47 420 62 596 30 702 87	952 71	41 100 474 514 702 73 944	4 212 10	210 60	595 505 57 08 72 832 37
48 120	1 834 238 347 884 901	47 176 301 300 22 71	4 800 7 92	50 043 72 (24)	228 130 96 208
51 004 372 (24)	228 130 96 208	51 036 159 735 877 81 851	5 200 10 147 347	61	50 043 72 (24)
61 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
62 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
63 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
64 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
65 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
66 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
67 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
68 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
69 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
70 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
71 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
72 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
73 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
74 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
75 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
76 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
77 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
78 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
79 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
80 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
81 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
82 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
83 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
84 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
85 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
86 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
87 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
88 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
89 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
90 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
91 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
92 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
93 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
94 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
95 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
96 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
97 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
98 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
99 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189
100 908	5 510 208 57 380 52 70	5 653 (200)	69 877 82	5 707 410 72	189

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Sonntag den 16. August, nachmittags
3 Uhr ab, im Garten der „Finkenburg“
6. Stiftungs- und Gartencafé

Während des Konzerts Herren-Preisfesten,
Herren- und Damen-Preisfesten, Ver-
losung preiswerter Gegenstände und abends
6 Uhr Kinderpolonaise. Ferner Aufführung
eines Helden-Lustspiells.

Nach dem Konzert Ball mit freier Nacht
bei beliebigen Dressen.
Besitzer werden nicht ausgehen. Hierzu
ladet ein.

Schlachtfest.
G. Böttcher, Sand 18.

Hubold's Restauration.
Schlachtfest
1. Hausfahne

2. Ziehung der 2. Klasse 209. Königl. Preuss. Lotterie.

630 48 875	11 502 12 602 56 883 815	11 620 412 3 615 54 805 922 54 71	11 703 100 254 84 315 13 000 42 84 715 11 503 276 597 797 005 11 932 614
(200)	43 709 78		
33 300 2	1 221 31 678 (200)	1 230 05 110 15 83 (200)	91 12 050 155 283 609
332 636 31 917	1 253 133 213 413 516 55	(200) 55 171	57 716 10 003 640
333 637 31 918	1 270 000 121 817	41 413 339 729 91 41	1 250 414 (200)
203 405 73 533 97	1 290 075 (200)	239 315 455 510 615 70 41	
1 301 81 220	1 311 523 924 814 32 56 23	1 312 000 721 (300)	552 71
1 312 000 721	1 312 000 721	1 312 000 721	1 312 000 721
401 507 623	1 320 523 430	1 324 238 344 52 61 63 73 82 94 135 183	
1 341 716 904 (200)	1 350 938 (200)	1 352 523 65 787	1 357 011 21 739 907
1 382 11 98 807	1 390 000 20 072		
1 401 34 41 533 29 651 975	1 410 200 276 (400)	580 72 746 90 14 20 000	
231 319 72 581 903 43	1 432 929 742 933	1 442 626 87 486 833 11 000 1	
333 637 31 918	1 450 000 121 817	41 413 339 729 91 41	1 450 000 121 817
1 470 000 62 91 231 923 831 902	1 482 820 10 555 700 803 97 974	1 491 120	
234 355			
1 500 85 212 300 61 (300)	1 490 151 11 000 11 000 636 37 5	1 520 312	
109 25 77 943 (200)	1 498 557 742 91 42 48	1 510 200 276 61 319 42 686 676	
100 81 81 803 201 330 479 719 816 42 07 000	1 550 024 30 838 231 420 33		
1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907
1 670 000 62 91 231 923 831 902	1 682 820 10 555 700 803 97 974	1 691 120	
234 355			
1 500 85 212 300 61 (300)	1 490 151 11 000 11 000 636 37 5	1 520 312	
109 25 77 943 (200)	1 498 557 742 91 42 48	1 510 200 276 61 319 42 686 676	
100 81 81 803 201 330 479 719 816 42 07 000	1 550 024 30 838 231 420 33		
1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907
1 670 000 62 91 231 923 831 902	1 682 820 10 555 700 803 97 974	1 691 120	
234 355			
1 500 85 212 300 61 (300)	1 490 151 11 000 11 000 636 37 5	1 520 312	
109 25 77 943 (200)	1 498 557 742 91 42 48	1 510 200 276 61 319 42 686 676	
100 81 81 803 201 330 479 719 816 42 07 000	1 550 024 30 838 231 420 33		
1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907
1 670 000 62 91 231 923 831 902	1 682 820 10 555 700 803 97 974	1 691 120	
234 355			
1 500 85 212 300 61 (300)	1 490 151 11 000 11 000 636 37 5	1 520 312	
109 25 77 943 (200)	1 498 557 742 91 42 48	1 510 200 276 61 319 42 686 676	
100 81 81 803 201 330 479 719 816 42 07 000	1 550 024 30 838 231 420 33		
1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907
1 670 000 62 91 231 923 831 902	1 682 820 10 555 700 803 97 974	1 691 120	
234 355			
1 500 85 212 300 61 (300)	1 490 151 11 000 11 000 636 37 5	1 520 312	
109 25 77 943 (200)	1 498 557 742 91 42 48	1 510 200 276 61 319 42 686 676	
100 81 81 803 201 330 479 719 816 42 07 000	1 550 024 30 838 231 420 33		
1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907	1 603 12 43 483 907
1 670 000 62 91 231 923 831 902	1 682 820 10 555 700 803 97 974	1 691 120	
234 355			
1 500 85 212 300 61 (300)	1 490 151 11 000 11 000 636 3		

Carl Steckner,

Halle a. S.,

Säcke — Planen — Presstücher

Fernsprecher 9, gegründet 1851, Fernsprecher 9,
empfeht

reinwollene Schlafdecken,

125 × 170 140 × 175
Mk. 2,65, Mk. 3,—

Strohjacke und Rippen

95 × 190 115 × 190 65 × 95
Mk. 1,20, Mk. 1,30, 40 Pf.

Jedes Quantum sofort lieferbar.

Tadellose Wäsche

erzielt man mit

Döbeler weisser Terpentin-Schmierseife

— seit Jahren gern gekauft und bevorzugt. Man verlange ausdrücklich:

Aechte Döbeler. Zu haben bei:
Auguste Berger, Seifenhandlung.
Meta Gläser, " "
Otto Classe, " "
Carl Eikner, " "
Fr. Franz Herrfurth.

Wilh. Kötteritzsch.
Carl Kundt.
Julius Trommer.
E. Wolff.
E. Schulze.

„Moderne kaufmännische Bibliothek“
Herausgegeben, Verlegt und zu beziehen von
Dr. iur. Ludwig Hubert Leipzig



Preis pro Band Mk. 2,75 (nebst 20 Pf. f. Porto)

Eine Auswahl der besten Werke zur Ausbildung u. Fortbildung des Kaufmanns. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit. Günstige Bezugsbedingungen.

Große Auswahl
in
Trauerhüten, Schleiern

in guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

G. Brandt,

Gotthardtsstr. 12/13.

Bad Lobenstein

Saison I. Mai bis 30. Septbr.
Stahl- u. Moorbad.
Trink- und Badekur.
Luftkurort I. Ranges.

515 Meter ü. d. Meer, nächste Anhöhe ab. 700 m. hoch.
Therob. Salsola, Bäder (Gory)-Trigly-Mercurtin.-Bäd.,
Kohlensäure, elektrische, Pflanzennadel, Sool-, Dampf-
bäder, Inhalationen, Kaltwasserheilvert., Massage.
Grösste Verträge bei Bluterkrank., Bluthochdruck, Herzkrank-
heiten, Rheumatismus, Nervositätskrankheiten, Stärkste
Stahlquelle. Prospekt durch die Badedirektion.

Königliches Bad Sauchstädt.

Sonntag den 16. Aug. er.
nachmittags Konzert, abends Ball.
Bei ungünstiger Witterung Dienstag, Mittwoch, Freitag Konzert.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefäßtätigkeit oder Ueberladung des Magens, durch Genuß unangefochter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung,** zugesogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt ferner auf die Heilung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung

und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutauslassungen in Leber, Milz und Harnabergien (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **belehrt Unverdaulichkeit** und entfernt durch seinen Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gedärmen. **Sogares reiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverfinsternung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, Schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beseitigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von **Merseburg, Landshüt, Büchel, Schönbü, Gerstengrund, Querfurt, Schleich, Gollitz, Lützen, Markranstädt, Mürenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w.,** sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Deutschlands.

Auch verwendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portos- und freipost. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyceerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Selenwurz, amerik. Krautwurz, Englianwurz, Kalmswurz sa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man.

Unsere geehrten Konsumenten teilen wir ergehenst mit, daß wir am

Sonnabend den 15. d. M.

mit der Lieferung von

elektrischem Strom

zu Licht- und Kraftzwecken

beginnen werden.

Merseburg, den 13. August 1903.

Elektrische Strassenbahn
Halle-Merseburg.

NAUMANN'S weltberühmte
Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum **Wäscheputzen** und zur modernen **Kunstnäherei.**

Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung. Beste Garantie. Unterricht gratis.

H. Baar, Markt Nr. 3,

Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Verkäuf.

Zorf, Britetts
Grude,
Holz, Sand,
Kartoffeln
verkauft **Frau Ulrich,**
Lauchstädterstr. 17.

Ein heller 
verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Unser heutiger Belamntauslage liegt eine Erstabgabe der **Wäbelsabrik** von **Gebr. Kroppenschädt** in Halle a. S., gr. Wäbelsstraße 4, bei.

Sie zu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 12. Aug. Scher bißen mußte eine Frau ihren Leichsinn, die gestern abend 11 Uhr in der Mansfelderstraße von einem in voller Fahrt befindlichen elektrischen Straßenbahnwagen ansprang. Die Unvorsichtige kam dabei zu Falle und erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß sie mittels Krankenwagens der Klinik zugeführt werden mußte. — In einem hiesigen Hotel erschoss sich der Kaufmann A. Hesse aus Naumburg. Er hatte in Naumburg in einem größeren Fabrikgeschäft eine Vertrauensstellung inne, kauftete und befaß seine Firma aber auf das Schönste. Als die beträchtlichen Veruntreuungen entdeckt wurden, ging er flüchtig, sobald die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief hinter ihm erließ. Von Guben aus teilte er am Sonntag seiner Firma mit, er wolle seine Verletzungen durch einen freiwilligen Tod sühnen, ein Verfass, den er hier ausführte, nachdem er in einem Hotel ein Zimmer gemietet. Man fand ihn mit einer Schußwunde im Kopfe tot auf.

† Halle, 12. Aug. Endgültige Dispositionen über den Kaiserbesuch stehen nach der S. Ztg. noch immer aus und sind auch früher nicht zu erwarten, ehe nicht der Kaiser von der Nordlandreise zurückgekehrt ist. — Für das hiesige sozialdemokratische Organ wird die Art, in der es aus Anlaß der Vorbereitungen für den Kaiserbesuch die nichtsozialdemokratisch gesinnte Bürgerschaft verböht und beschimpft, ein gerühmtes Nachspiel haben. In der gestrigen Nummer z. B. werden in einer Briefsammlung alle die, die sich an der Begrüßung des Monarchen beteiligen, „Klappstämmer“ — der Hallische Volksausdruck für Dummköpfe — geföhnt, und es wird von der Kommission, die die Spalierbildung zu besorgen hat, als von einer „Klappstämmerzufammentummelungs-Kommission“ gesprochen. Wie wir hören, ist von beteiligter Seite wegen dieser und ähnlicher Beschimpfungen bei der Staatsanwaltschaft Antrag auf Strafverfolgung gestellt worden. Selbstverständlich kommt der antimonarchische Standpunkt, also die Politik, bei diesem Antrag nicht in Frage, sondern nur die aus jenen Artikeln offensichtliche Absicht, Andersdenkende mit Schimpfwörtern zu beleidigen, soll getroffen werden.

† Reppoldsball, 11. Aug. Heute nachmittag wurde auf der Werksbahn des Herzogl. Salzwerks der Rangierer Müller aus Gützen überfahren und sofort getötet.

† Stößen, 11. Aug. Gestern war der Drei Leisling von Zigeunern heimgeführt, die bettelnd und stehend die Bewohner belästigten. In einem Falle hatten sie einen größeren Gelbbetrag — man sprach von 130 Mk. — entwendet und waren dann verschwunden. Heute früh nun recherchierten zwei Gendarmen nach der Bande. In frühester Morgenstunde hatte der Zigeunerrupp schon unseren Drei passiert und war in schnellem Tempo nach Zeit geschüht. Bei Droyßig gelang es, sie einzuholen. Unter der Eskorte der Gendarmen mußte die Bande mit vier Wagen den Rützgen antreten, um nach Weisenfels transportiert zu werden.

† Bitterfeld, 11. Aug. Der Stellmachermeister W. in Wolfen, welcher sich durch Erbängen das Leben nahm, hat dem „Bitterf. Kreisbl.“ zufolge Gemeindegelder im Betrage von 2300 Mark unterschlagen.

† Dessau, 9. Aug. Die Rückte über Garnisonveränderungen, die in Anhalt bevorstehen sollen, tauchen immer aufs neue auf. Jetzt werden hierüber in auswärtigen Blättern wieder einmal ganz bestimmte Angaben gemacht, die auf ihre Richtigkeit freilich nicht zu kontrollieren sind. Es heißt, daß das jetzt in Verbunz garnisonierende 2. Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 36 nach Merseburg verlegt werden und durch das 2. Bataillon des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93, dessen jetziger Standort Zerß ist, ersetzt werden soll. Dieses Bataillon würde damit in seine frühere langjährige Garnison zurückkehren. Zerß soll als Ersatz ein Bataillon des jetzt in Torgau stehenden Infanterie-Regiments Nr. 72 erhalten.

† Staßfurt, 12. Aug. Auf der Bahnstraße Nummern-Staßfurt ist bei dem benachbarten Dorfe Hecklingen ein Gespann dadurch verunglückt, daß die Pferde von der Lokomotive erfasst und ja 12 Meter weit die Böschung hinabgeschleudert wurden. Das eine Pferd war sofort tot, das andere verendete nach kurzer Zeit. Von der Deichsel des Wagens war ein Stück abgebrochen, der letztere selbst fand neben den Schienen unbeschädigt, ebenso ist der in der Schoffelle stehende Führer mit einem allerdings gewaltigen Schrecken davongekommen. Seine Rettung hat er dem Nachgeben der Stränge zu danken.

† Nordhausen, 11. Aug. Der des Mordes an der Pauline Lange verdächtige Landwirt Christoph Pflug aus Windeberg bei Mühlhausen

ist gestern abend unter sicherer Bedeckung von Mühlhausen aus mit dem um 11 Uhr in Nordhausen ein-tretenden Zuge hierher transportiert und in das Gerichthgefängnis abgeführt worden. Die Ueberführung vom Bahnhof nach dem Gefängnis wurde nach der „Nordh. Ztg.“ auf Umwegen ausgeführt, weil sich auf die Kunde von dem Transport des Mörders eine große Menge Menschen am Bahnhofe angesammelt hatte und Ruhestörungen zu befürchten waren. Schon von gestern mittag ab hatten sich bei jedem aus der Richtung Heiligenstadt ankommenden Zuge auf dem Bahnhofe und auch vor dem Landgerichtgebäude große Menschenmengen angesammelt, um den Pflug zu sehen. Auch nach dem Stadtpark waren auf die Kunde, daß der vermuthliche Täter nach der Stelle, wo die Tote gefunden wurde, geführt werden sollte, von nachmittags bis zum abend große Menschenmengen gewandert. — Wie gerüchweise verlautet, soll der Defonom Pflug von mehreren Leuten am Montag im Park gesehen worden sein.

† Elrich, 11. Aug. Gestern vormittag warf die Frau des Arbeiters Pingel in der kleinen Uferstraße in einem Anfall von Geistesgekrtheit ihr sechs Monate altes Kind aus der obersten Etage auf die Straße. Das Kind wurde schwer verletzt aufgehoben und ist nachmittags seinen Verletzungen erlegen. Die Frau dürfte in einer Anstalt untergebracht werden.

† Aschersleben, 11. Aug. Einen schweren Unfall erlitt ein hiesiger Primaner, der gestern mit mehreren Schülern eine Wagenpartie machte. Als sie in der Nähe von Weltsleben den Wagen, welchen sie wegen des heißen Weges verlassen hatten, wieder besteigen wollten, kam F. unter die Räder und erlitt eine schwere Verwundung. Nachdem ein Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, wurde der Verunglückte ins Krankenhaus überführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

† Magdeburg, 10. Aug. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, zur Linderung der Not in den durch Hochwasser geschädigten Gegenden, namentlich in Schiefen, 3000 Mark zu spenden und ersucht die Stadtorordneten-Versammlung um Zustimmung. — Der Kreis-Ausschuß des Kreises Delitzsch hat für den gleichen Zweck 1000 Mark bewilligt.

† Glauchau, 9. Aug. Eine eigenartige Entdeckung machte man im hiesigen Schlachthofe beim Schlachten eines Ziegenbockes. Beim Desinnen der Gebärmere stellte sich nämlich heraus, daß der Bod über 200 Stück von Bierflaschen stammende Gummiringe im Magen hatte. Der Bod war anfänglich von einem Flaschenhändler aufgezozen und von dem späteren Besitzer, bei dem das Tier nicht fressen wollte, geschlachtet worden.

† Koburg, 9. Aug. Der deutsche Pfarrverzeiner, der über ganz Deutschland verbreitet ist und über 9000 Mitglieder zählt, tagt vom 18. bis 20. Aug. in unserer Stadt. Zur Besprechung kommt u. a. die Duellfrage und die auf der Eisenacher Konferenz beschlossene Vereinigung der evangelischen Landeskirchen.

† Reichenbach i. V., 11. Aug. Ein blutiges Drama hat sich im nahegelegenen Gundersdorf in vergangener Nacht abgespielt. Heute früh kurz nach 6 Uhr wurde von Beerenbüchern im Walde zwischen Gundersdorf und Köhner eine umherirrende ja 25jähr. Frauensperson angetroffen, die sich nur mühsam fortzuschleppen vermochte. Fast zu gleicher Zeit fanden Steinbrucharbeiter in der Werkzeughütte des Pfeiferschen Steinbrudes am Köhnerer Wege einen jungen Mann tot auf. Der Betreffende hatte sich mit einem Revolver, der bei ihm noch vorgefunden wurde, erschossen. Auch die Frauensperson war durch einen Schuß in den Unterleib verletzt, und ihr Gesicht stark geschwollen, besonders die Augen. Sie konnte nicht mehr sehen, war aber im allgemeinen bei Besinnung. Es ergab sich, daß hier ein Liebesdrama seinen traurigen Abschluß gefunden hatte. In dem Toten wurde der 25jährige Kaufmann Reinhold Schmeißer, Sohn eines hiesigen geachteten Restaurateurs, festgestellt. Die schwerverletzte Frauensperson ist die 27jährige Alice Kaim, Stieftochter des Herrn Schmiedemeisters Meubert in Gundersdorf, die bis vor kurzem in Frankfurt a. M. gedient hat, während Schmeißer sich in Kumburg a. S. in Stellung befand. Zwischen beiden hat schon viel längerer Zeit ein Liebesverhältnis bestanden, das von den Eltern des jungen Mannes nicht gebuhet wurde. Am Montag sind beide hier per Bahn angekommen, haben sich aber nicht zu ihren Eltern begeben, sondern sind im Laufe der Nacht ohne weiteres zur Ausföhierung des wahrscheinlich schon vorbereiteten Planes geschritten. Ueber die näheren Umstände der Tat ist Bestimmtes noch nicht festgelegt worden, doch dürfte auch hierüber Gewißheit erlangt werden, wenn es gelingt, die schwerverletzte Kaim am Leben zu erhalten.

† Koburg, 11. Aug. Ein frecher Straßenraub wurde gestern nachmittag am Festungsberg

verübt. Eine hier zu Besuch weilende ehemalige Opernsängerin wurde auf dem an der Domäne zum Wall führenden kleinen Weg nachmittags gegen 5 Uhr von einem noch nicht ermittelten Mann überfallen und ihrer Gelbbüro trotz heftigen Widerstands beraubt. Der Täter floh in den Baufenberg; es wird eifrig auf ihn geföhnt.

† Braunshweig, 12. Aug. Nach amtlicher Mitteilung sind in der Woche vom 2.—8. August in hiesiger Stadt 127 Typhus-Erkrankungen angemeldet. In der Woche vorher waren es 27. Ueber die Anmeldungen in der laufenden Woche liegen bis jetzt noch keine Ziffern vor, doch sind auch einzelne neue Erkrankungen wieder vorgekommen.

† Dresden, 9. Aug. Der Ueberchuß der deutschen Städteausstellung beläuft sich gegenwärtig bereits auf rund 60 000 Mk., sodas also der Garantiefonds in Höhe von 50 000 Mk. bereits gedeckt ist. Man hofft, die Gesamtsomme auf 100 000 Mk. heigen zu können.

† Dresden, 11. Aug. Von einem schweren Unglück ist Rechtsanwalt und Notar Lauterbach, hier, der zur Zeit mit seiner Familie am Waldensee in Oberbayern zur Erholung weilt, betroffen worden: seine Gattin ist beim Bootfahren ertrunken. Ihr jüngerer Sohn war über Bord ins Wasser gefallen und bei dem Versuch, ihn zu retten, fand die Mutter selbst den Tod. Der Knabe konnte von Bootleuten dem Wasser noch entrisen werden.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 14. August 1903.

** Ueber die Abperrung des Parade-feldes bei Groß-Kayna sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Die Parade des 4. Armeekorps vor Sr. Majestät dem Kaiser und König findet am 4. September, 9 Uhr vormittags, auf dem durch einen Drahtganz abgegrenzten Parade-feld südlich Groß-Kayna statt. Der Zutritt zu dem mit Draht eingefassten Parade-feld ist Zivilpersonen verboten. Ebenso sind Frauen, auch wenn sich Offiziere in denselben befinden, keinen Einlaß. Der Verkehr der Zuschauer hat sich dabei lediglich auf die Parade-Tribüne zu beschränken. Der Zutritt zu der Parade-Tribüne ist nur gegen Ausweis einer gestempelten Eintrittskarte zulässig. Die Tribünenplätze müssen 8 1/2 Uhr vormittags eingenommen sein. Der Aufenthalt außerhalb der Tribüne und das Verlassen der Tribüne vor Beendigung der Parade ist verboten. Am 4. Sept. sind bis zur Rückkehr Ihrer Majestäten nach der Parade in das Schloß gesperrt die Chauffee Merseburg, Kößschen bis Groß-Kayna für jeden Reit-, Fahr- und Fußgänger-Verkehr von 7 Uhr morgens ab; die Chauffee Merseburg-Weisenfels bis zum Wege Spergau-Groß-Kayna für jeden Fahr- und Reitverkehr von 8 Uhr morgens ab. Zivil- und Militärpersonen, die das Parade-feld zu Wagen erreichen wollen, haben daher zur Ansahrt von Merseburg den Weg westlich der Geisel über Jschleben, Frankleben und Klein-Kayna oder bis 8 Uhr vormittags die Weisenfeler Chauffee bis zum Wege Spergau-Groß-Kayna und diesen Weg bis Klein-Kayna zu benutzen. Die zu Wagen ankommenden Militär- und Zivilpersonen, welche Tribünenkarten besitzen, verlassen die Wagen vor der Tribüne. Die Wagen werden geordnet aufgestellt und dürfen von dem Wagenhalteplatz nach Schluß der Parade erst abfahren, wenn hierzu seitens der Polizei die Erlaubnis gegeben ist. Wagen, die zu einem früheren Zeitpunkt abfahren müssen, haben einen vom Generalkommando aus-gestellten Erlaubnisschein. Kutscher dürfen ihre Pferde auf dem Wagenhalteplatz nicht verlassen. Automobile werden auf dem Wagenhalteplatz nicht zugelassen. Den berittenen Gendarmen sind Mannschaften der Kavallerie zugeteilt, welche durch Ring-tragen kenntlich gemacht sind, den Anordnungen derselben ist unbedingt Folge zu leisten. — Erwähnt sei noch, daß der Auschank alkoholhaltiger Getränke auf dem Parade-plate während der Dauer der Kaiserparade streng verboten ist. Getränke hiesiger und auswärtiger Brauereien u. dgl. müßten jedoch beim könl. Landrat unseres Nachbarortes Weisenfels, zu dem das fragl. Terrain gehört, diesbezüglich angebracht werden, sind mit der Motivierung abgelehnt worden, daß es vom Generalkommando nicht gestattet wird, irgend welche Schankstätten auf oder am Parade-feld einzurichten. Angesichts der obigen Vorschriften über die Abperrung des Parade-feldes dürfte es namentlich für die Inhaber der Tribünenplätze erforderlich sein, sich für die Zeit von früh 1/2 bis mittags 12 Uhr mit einigen Erfrischungen zu versehen, da auf einen Erwerb solcher während dieser Stunden nicht gerechnet werden kann.

** Aus Anlaß der Herbstmanöver ist den Truppen-teilen mögliche Schonung des Privatvermögens am befohlen worden. Das Betreten bestellter

Felder soll möglichst vermieden werden. Ferner wird bekannt gemacht: Gebäude, Wirtschaften und Hofräume, Parkanlagen, Gärten, Holzschonungen, Tabakfelder, Dünenanpflanzungen, Hopfengärten und Weinberge, sowie die Versuchsstellen land- und forstwirtschaftlicher Lehranstalten und Versuchsanstalten dürfen überhaupt nicht betreten werden. Eisenbahnen sind nur in den Uebergängen zu überqueren. In Dörfern und in der Nähe von Gebäuden, von trockenen Heu- und Getreidehaufen, von Kistenholz und anderen leicht Feuer fangenden Gegenständen, darf nicht gefeuert werden. Wieselungen, welche im Ernstfalle Gebäude, Gehöfte u. s. w. besetzen würden, treten deshalb an diese Verordnungen nur heran und sind dabei von den Offizieren zu belehren, wie sie in der Mithilfe zu verfahren hätten. Die Vertheilung von Dörfern wird oft, um das Privatvermögen zu schonen, nur durch Schlägen an die entferntesten Gartenhäuser sowie durch Vortreten von Reservemärkern sein. Die vernünftige Bekannmachung geschieht: „Der bürgerliche Verkehr darf durch Friedensübungen jeglicher Art in keiner, auch noch so geringen Weise gehindert oder behindert werden mit der alleinigen Ausnahme, daß der Durchgang durch geschlossene, ruhende oder marschierende Soldaten zu versagen ist.“

Personalien. Der Postassistent Honigmann ist von Altem nach hier und der Postassistent Baumann behufs späteren Uebertritts in den Tropendienst von hier nach Berlin versetzt worden. Die elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg macht im heutigen Anfahrtsdienste bekannt, daß sie am Sonnabend den 15. d. M. mit der Lieferung von elektrischem Strom zu Licht- und Kraftzwecken beginnt. Den Konsumenten wird diese Nachricht ebenfalls sehr angenehm sein.

Im Garten der „Reichstrone“ konzertierte am Mittwochabend vor einem leider nur wenig zahlreichen Publikum das Musikkorps des 1. bayer. 2. Feld-Artillerie-Regiments unter seinem Dirigenten Herrn Lindemann. Das Programm bot Kompositionen von R. Wagner, Verdi, Fr. v. Suppé, A. Canne, Richard, Kienl, Großmann, Arr. Seidl und anderen und wurde mit großer Präzision, feinem Verständnis und tadelloser Reinheit zu Gehör gebracht. Die Kapelle erwies sich als eine der tüchtigsten Vorkämpfer, die je hier eingeführt gehalten und unter Leitung unseres Publikums nach jeder Weise lebhaften Beifall. Am Schluß gestattete sich Herr Lindemann noch eine kleine Programmänderung, indem er statt eines spanischen Walzers den großen Zapfenmarsch exekutirte, der eine vortreffliche Wirkung erzielte und das schöne Konzert in würdiger Weise abschloß. Das Musikkorps wird hier in gutem Ansehen bleiben.

Kapitalabfindungen von Rentnern. Aus leicht begreiflichen Gründen herrscht bei den infolge Betriebsunfalles Verlegten beim Entschaden, welchen aus Anlaß der zurückgebliebenen Erwerbsverminderung eine entsprechende Unfallrente zuerkannt worden ist, über die ihnen zustehenden Ansprüche vielfach Unkenntnis bezüglich der einschlägigen Gesetzesbestimmungen. Diese Unkenntnis bezieht sich weniger auf die Höhe der Rente, denn nach dieser Richtung hin werden die Betroffenen, sobald der Unfall begn. die Entschädigung, als eine Folge des Betriebes, also als „Betriebs-Unfall“ in überzeugender Weise klargestellt ist, zunächst durch vorläufige Mitteilungen, denen kurz darauf berufsgerichtliche Bescheide folgen, eingehend belehrt. Anders verhält es sich dagegen mit den „Kapitalabfindungen“ von Rentnempfängern. Nach dem Gesetz kann die Entschädigungsberechtigten auf ihren Antrag eine Kapitalabfindung gerichtlich werden; eine ausnahmslose Verpflichtung liegt also für die Berufsgenossenschaften nicht vor. Letztere sollen vielmehr zunächst die unteren Verwaltungsbehörden (Berg-Revierbehörde, Landratsamt oder Magistrat) in jedem einzelnen Falle hören, denn es soll vermieden werden, daß eine solche Abfindung für den Rentnempfänger vielleicht das Gegenteil von dem hervorruft, was damit bezweckt werden soll. — Vom Tage der Abfindung an hört natürlich der Genuß der Rente auf; der Abfindene hat aber auch dann keinerlei Rentenansprüche mehr, wenn sich etwa später sein Zustand verschlimmert. Für den Rentnempfänger kann also die Kapitalabfindung unter Umständen von wirtschaftlichem Nachteil sein, er wird nach Verbrauch des ohnehin nicht großen Kapitals — namentlich im Falle der Verschlechterung seines Zustandes — später dennoch der Armenpflege zur Last fallen, ein Umstand, den das Unfallversicherungsgesetz gerade verbieten soll. Schließlich sei noch bemerkt, daß für die erwähnte Abfindung ganz bestimmte Grenzen gezogen sind; sie bezieht sich nämlich nur auf Rentenbeträge von 15 oder weniger Prozent der Vollrente. Ausländer können, falls sie ihren Wohnsitz im Deutschen Reiche aufgeben, mit dem dreifachen Betrage der Jahresrente abgefunden werden.

(Tivoli-Theater.) Heute, Freitag, bleibt

das Theater geschlossen. Sonnabend geht als Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen (50, 30 und 20 Pf.) Lessings Minna von Barnhelm in Szene und dürfte sich diese Aufführung besonders für den Schülerbesuch eignen. Am Sonntag werden zwei Vorstellungen stattfinden und zwar zunächst nachmittags 4 Uhr eine große Fremdenvorstellung zu 50, 30 und 20 Pf. Preisen, in der auf vielseitigen Wunsch „M. Heibelberg“, das erst kürzlich wieder einen so durchschlagenden Beifall errang, gegeben wird. Am Abend aber wird neuentstandene die lustige Gesangsposse „Kyritz-Kyritz“ gegeben, die gewiß auch diesmal eine große Anziehungskraft ausüben dürfte.

Oeffentliche Schöffengerichtssitzung vom 6. August 1903. (Schluß.)

6) Nach der Ueberweisungsanfrage der Staatsanwaltschaft an Kgl. Landgericht in Halle a. S. vom Juli d. J. sind angeklagt 1) der Diensthilfs Wilhelm L. in Anspandorf, geboren in Mittel-Zeutschland am 13. Februar 1881, noch unehelich und 2) Josef Endler, der Geschäftsführer Karl L. in Unter-Zeutschland, geb. d. 24. Okt. 1875, wegen Körperverletzung und Heubindung zu 3 Wochen Gefängnis bestraft, am 3. Mai 1903 in Fürstentum L. Wilhelm L. durch 3 selbständige Handlungen a. den Landwirt M. und den Landwirt K. dadurch vorläufig förmlich mißhandelt zu haben, und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeugs, daß er beide mit einem Ochsenstemer schlug, b. den Landwirt M. dadurch vorläufig förmlich mißhandelt zu haben, und zwar mittels gefährlichen Werkzeugs, daß er ihn mit einem Steine warf, c. Endler auf M. dadurch vorläufig förmlich mißhandelt zu haben, indem er ihm den Kopf gegen die Wand schlug. U. Wilhelm L. wurde wegen Körperverletzung zu 2 Jahren auf 10 und 15 Mark Geldstrafe, event. für je 5 Mark auf 1 Tag Gefängnis und dann noch wegen des Steinerwerfs auf 5 Mark Geldstrafe u. 1 Tag Haft, wie beantragt, erkannt. Gegen Karl L. wurde 1 Woche Gefängnis beantragt. Dieser erzielte jedoch wegen mangelnder Beweismittel vollstößige Freisprechung.

7) Der Dreifler August M. hiesiger in Burgliebenau, jetzt zu Hannib. B. Wetzlar wohnhaft, geboren am 19. April 1868 zu Großgörsch, noch unehelich; 2. dessen Ehefrau Katharine M., jetzt in unbekannter Wohnstätte; 3. der Dreifler Friedrich Sch. aus Burgliebenau, geboren zu Weßlein im Saalreise am 26. Juli 1861, wegen Beleidigung und Körperverletzung verurteilt, und 4. dessen Sohn Friedrich Wilhelm Sch. in Burgliebenau, geb. am 29. März 1888 zu Weßlein, noch unehelich, sind angeklagt, zu Burgliebenau am 4. Januar 1903 l. August M. 1. in die Wohnung der Eheleute Sch. mit der Begehung eines Verstoßes bedroht zu haben, indem er ihnen sagte, er wolle ihn todschlagen, sobald er seiner habhaft würde, 2. den Friedrich Wilhelm Sch. jun. vorläufig förmlich mißhandelt zu haben, indem er ihn obersteigte, mit der Hand ins Gesicht schlug, ihn auch mit dem Kopfe gegen die Wand schlug; 11. Friedrich Sch. sen. und Friedrich Wilhelm Sch. jun. die Katharine M. vorläufig förmlich mißhandelt zu haben und zwar gemeinschaftlich, indem Sch. sen. sie zu Boden warf, sie mit Fingern schlug und mit Fingern trat, während Sch. jun. sie zu gleicher Zeit mit einem Baustock auf den Kopf schlug; 12. Wilhelm Sch. jun. durch eine weitere schändliche Handlung den August M. vorläufig förmlich mißhandelt zu haben, und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeugs, indem er ihn einmal mit einem Stode auf den Kopf schlug und das zweite Mal mit einer Wittgabel in die Seite schlug. Gegen die Ehefrau M. wird die Verurteilung und des Hausfriedensbruchs angeklagt wird, ist das Verfahren vorläufig eingestellt. August M. wurde, wegen Heubindung zu 5 M. und wegen Körperverletzung zu 3 M. Geldstrafe, event. insgesamt zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Sch. sen. wurde nach Antrag wegen Körperverletzung zu 5 M. Geldstrafe event. 1 Tage Gefängnis verurteilt. Gegen Sch. jun. wurde auf Freisprechung erkannt.

8) Von der Anklage des Jagdvergehens wurde 1) der Kaufmann Karl Ernst H. in Werberg, geboren am 10. Januar 1875 zu Markransteden, wegen Hausfriedensbruch bestraft und 2) der Kaufmann Waldreich K. in Werberg, geboren am 29. April 1866 in Weßeln, noch unehelich, nach ungenügender Beweisaufnahme vollstößig freigesprochen. Dieselben wurden nach der Ueberweisungsanfrage der 2. Juli d. J. beschuldigt, bei Weßeln am 1. Januar 1903 an Orten, an denen zu jagen sie nicht berechtigt waren, die Jagd ausgeübt zu haben, und zwar gemeinschaftlich dadurch, daß K. seinen Hund, der auf Graf v. B. ... jagen Jagdgebiet nach Hagen jagte, hiervon nicht zurückhielt, sondern seinen Hund die Hagen des K., der in den sogenannten Anstandsblößen auf Anstand ließ, zutreiben ließ.

9) Der wegen unbedenklichen Unfalls nicht geladene Arbeiter Paul K. aus Weßeln-Andenau und der Arbeiter Peter H. in Weßeln-Klein-Andenau, geboren in Romm, Weßeln, am 22. Juni 1877 wegen Verletzung und Hausfriedensbruchs verurteilt, sind angeklagt am 18. Juni 1903 in Weßeln 1) beide beschuldigt den Gehilfen D. dadurch vorläufig förmlich mißhandelt zu haben, und zwar zum Teil a. gemeinschaftlich b. mittels gefährlichen Werkzeugs, daß G. ihn in der Finger hand und beide darauf mit Stählen nach O. warfen; 2) beide beschuldigt durch eine weitere selbständige Handlung aus den Geschäftsräumen des D., als sie darin umbelegten, an die Ausforderung des D., des Bewährlichen, sich nicht entfernt zu haben; 3) beide beschuldigt durch eine weitere selbständige Handlung bei einem Angriff sich gefährlichen Werkzeugs bedient zu haben, indem sie mit Stählen und Stählen auf fremde Wädhäuser löschten; 4) G. durch eine weitere selbständige Handlung einen Angehörigen der bewaffneten Macht tätlich angegriffen zu haben, indem er den Gendarmen N. an Händen, Armen und an der Brust packte, festhielt und wegog. Gegen K. wurde die Verurteilung ausgesprochen. G. wurde zu insgesamt 1 Monat Gefängnis und 2 Tagen Haft vollstößig verurteilt.

Aus den Briefen Merseburg und Querfurt.

Frankleben, 12. Aug. In Großkayna setztern ein Lortzgel und um traf im Stütze mehrere Kinder, von denen eines zwei Oberhantelbrüche erlitt, so daß ein ein Hallisches Klinik zu geführt werden mußte.

Lauchstädt, 12. Aug. Die Arbeiterin Frau Barthold war gestern nachmittag im Gehöft des Herrn Hebler hier an einem beladenen Kofenwagen beschäftigt, der ein Stück weggefahren werden sollte. Frau B. hatte hierbei die Deichsel des Wagens erfaßt, von welcher sie plötzlich einen so heftigen Schlag in das Gesicht erhielt, daß sie nach kurzer Zeit verfiel.

Wetterwart.
Vorausichtliches Wetter am 14. Aug. Vorherrschend wolfiges bis trübes, nur zeitweise aufhellendes Wetter mit Regen. Stellenweise Gewitter.
— 15. Aug. Wechselnd bewölkt, bisweilen heiteres, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 10. Aug. (Strafammer.) Ein in der Nacht vom 18. Juni 19. April d. J. in der Zuderfabrik zu Salzmünde mit großer Frechheit ausgeführter Diebstahl bildete den Gegenstand einer Verhandlung gegen den aus der Unterjuchungshaft vorgeführten Gefangenen Louis Vier aus Halle. In der erwiderten Rede erklärten drei Männer mit Pferd und Wagen vor der Zuderfabrik zu Salzmünde, welche den angeführten 14. Jänner im Jahre 1903 im Werte von 600—700 Mark, indem die Deute auf ihren Wagen und fuhren dann in der Richtung nach Halle, um wahrscheinlich hier das wertvolle Metall an den Mann zu bringen. Die Deute hatten sich mittels eines, nach einem Bleidraht gefertigten Schließes Zutritt in den Logerraum der Fabrik verschafft. Als die Spitzbuben nach dem Aufstehen beschäftigt waren, stieg zufällig ein Arbeiter dort vorbei, dem das Treiben der drei Männer verdächtig vorkam, weshalb er den Fabrikleiter und zwei Fabrikarbeiter mit einigen anderen Arbeitern zur Stelle kam, wor der Wagen hielt. Man begann die Beschlagnahme, wobei der ebenfalls aus dem Schlafe aufgestörte Ortsvorsteher sich anschloß. In Halle wurde das Geschick von den Verfolgern eingeholt, sie auf dem mit einer Plane bedeckten Wagen drei Mann bemerkten, aber in der Dunkelheit keinen der Unthunigen deutlich zu erkennen vermochten und sich auch so recht nicht heranwagten, sondern auf den Befehl des Wachenmanns hofften, zu dem man geschickt hatte. Sie befanden sich also darauf, während der dritte Mann, der den Diebstahl verurteilt wurde, den die Deute war, nach im Wagen blieb und mit seinen Verfolgern wegen Ueberschlagung umhüllerten Abzugs zu unterhandeln versuchte. Selbstverständlich vergeblich und so ließ demnach der Wagen, Pferd und Deute im Stiche und verschwand. Der Leiter der beschlossenen Fabrik erfuhr den Umstand; dieser den Entlassenen nachzusehen und sie festnehmen zu lassen; aber der Deute erwiderte: das ist gar nicht nötig; man habe ja das Pferd und den Wagen der Deute; da werde man die Deute schon ermitteln. Auf der Plane des Wagens waren vier verschiedene Packungen an Manens-Büchsen, von der einen in Halle a. S. angeschlossen, bei der Polizei schon längst als verdächtig bekannter Rohproduktenhändler zu deuten; jedoch die polizeilichen Fortschritte in dieser Richtung hatten keinen Erfolg. Es gelang nicht, den Eigentümer seines Pferdes und Wagens zu ermitteln. Die Gemeindeführer ließ schließlich den Wagen nicht mehr, nachdem die Kupferprobe nach Salzmünde zurückgeführt waren, verurteilen und bekam den Erlös in ihre Gemeindeführer. Derzeitige Zeit würde der jehige Angeklagte 3 Jahre Gefängnis an der Festung an der Deute verurteilt, nach seiner Abhandlung durch eine anonyme Denunziation. Er hatte sich jetzt auf die Anklage des schweren Diebstahls zu verantworten, stellte aber mit Entschiedenheit in Abrede, an jener Sache beteiligt gewesen zu sein. In der Nacht vom 18. zum 19. April habe er sich in seiner Wohnung befinden und am Morgen des 19. April sei er in Halle auf der Straße mit mehreren seiner Bekannten zusammengetroffen. Zwei Jungen befanden auch, an jenen Morgen der jehigen Angeklagten in Halle getroffen zu haben; aber vier andere Jungen erklärten, sie hätten mit dem Angeklagten jenen Abend zusammen, aber die drei Parteien, die auf dem nach Halle verfolgten Wagen gewesen. Des Angeklagten Alibi wurde als nicht zureichend angesehen. Der Staatsanwalt beantragte — mit Rücksicht auf die Gemeindeführer des Treibens der Deute — 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen.

Prosch Humbert. Der Wittwats-Verhandlung wohnte wieder ein zahlreiches Publikum bei. Polzeikommissar Heimann erzählt zunächst die Vorgänge bei der Verhaftung und seine Angehörigen erkennen in Romain Daurignac eine der Persönlichkeiten wieder, welche in Prosch mit dem Namen Crawford geschildert haben. In Bezug auf Emil Daurignac lauten ihre Aussagen übereinstimmend. Während dieser Vernehmungen verhielt er sich, daß die Crawford's erstickten, aber einen andern Namen trugen. (Bezeugung.) Die drei Schenkelbaderklären, daß die Prosch'sche Verbindung mit dem Namen Crawford von Romain und Emil Daurignac mit verzeilter Handchrift gegeben seien. Die Angeklagten und die Beteiligten widerlegen diese Behauptungen der Sachverständigen in längeren Ausführungen. Drei Polizeibeamte erkennen gleichfalls Romain Daurignac wieder; er habe polizeiliche, auf die Initialen der Brüder Crawford lautende Briefe abgeholt. Romain bestritt auch diese Tatsache. Hierauf wird die Sitzung unterbrochen. Der Junge Jacquin, früher Mitglied des Staatsrats, sagt aus, er habe zwanzig Jahre hindurch an die Freundschaft und Ehrenhaftigkeit der Humberts geglaubt, habe jedoch nie sein Amt zu ihrem Gunsten angetreten. Als er die Wahrheit erkannte, habe er sich dem Humbert angeschlossen. Der frühere Major Rangloß bezeugt, er habe den Humbert ein Darlehen von etwa 10 Millionen Francs befristet, da er angefragt der Gerichtsbeschlüsse und gerichtlichen Dokumente an das Vorhandensein der Crawford'schen Erbschaft geglaubt habe. Delacorte, der den Humbert 25 Millionen Francs verschafft, äußert sich in demselben Sinne wie Rangloß. Nachdem einige von den Geldegebern vernommen sind, wird die Sitzung vertagt.

Zur Pariser Untergrundbahnkatastrophe.

Die Tramer in der französischen Hauptstadt wie die Opfer des entsetzlichen Unglücks, das sich am Montagabend auf der unterirdischen Pariser Stadtbahn ereignet hat, ist groß und allgemein. Die Fänge auf dem Pariser Stadtbahnwerk sind auf die Hunderttausende zu veranschlagen. Die Pariser Bevölkerung ist im Laufe des Dienstagvormittags nach ihren Wohnungen geschickt worden. Wie bereits gemeldet, wird die Befreiung auf Kosten der Stadt erfolgen. Wie nunmehr amtlich festgestellt ist, beträgt die Zahl der ums Leben gekommenen Personen 85, von denen bis zum Dienstag zehn Uhr abends 79 rekonvalesziert waren. Bis Mittwoch mittag waren sämtliche Leichen bis auf zwei rekonvalesziert; es sind dies 2 Frauen, von denen die eine eine Bäuerin aus der Provinz, zu sich selbst. Bei der anderen ist eine Rückfahrkarte nach Göttingen in Gottland gefunden worden. Ein Kommissar Alfred Berninger ist die einzige Person, deutscher Abstammung unter den Toten. Ein Beurlaubter, Doktor Spire, war ein vielbeschäftigter Arzt. Der Sozialist Guesde verlor einen Vater, der Bildhauer Deller seine Gattin, Mutter und Schwester, eine Familie Laurent die Wittwe. Für die amnestif bedürftigen Hinterbliebenen die Beurlaubten ist vom „Figaro“ und anderen Blättern eine Sammlung eröffnet worden.

Die Aufregung der Pariser Bevölkerung über die Untergrundbahnkatastrophe wächst fortwährend. Der Verkehr auf der Bahn nach der „Bois Jig.“ am Dienstag auf ein Drittel des Verkehrs zurückgegangen, nicht auf die Strecke der äußeren Boulevards, wo das Unglück sich zugefallen hat. Die Frauen vertrieben die Untergrundbahn fast vollständig. Während sie sonst 60 Pct. der Reisenden ausmachen, sank diese Verhältniszahl am Dienstag auf fünf. Die öffentliche Meinung stellt erst jetzt die schrecklichen Mängel der Einrichtung der Bahn fest und fordert gebeterisch Anlage von Treppen an jedem Stationsende, Vorfahrten auf der Strecke, Verbreiterung des Tunnel, des Bahnhofs, feuerfeste Wagen, Kraftfahrzeuge, Kammer des Bahnhofs, feuerfeste Wagen statt der gegenwärtigen aus Weichholz mit Decken.

Schilderungen von Augenzeugen der furchtbaren Katastrophe liegen nunmehr in größerer Anzahl vor: „Wolffs Bureau“ berichtet u. a. Folgendes: Ein Reisender, der sich mit seiner Frau retten konnte, gibt folgende Schilderung: In der Nähe der Station Boulevard Barbès brach in dem Motorwagen des von uns benutzten Zuges ein Fußbodenbrett aus, dessen man mit Aufschreien nach dem Grunde der Bahn sah. Die Reisenden wurden erschrocken und der leere Zug Nr. 11 legte sich die Fahrt langsam fort. Wir stiegen in den nächsten Zug, doch mußten wir in der Nähe der Station Belleville abermals aussteigen, da man den Zug brauchte, um den ersten leeren Zug vorwärts zu fahren. Wir stiegen nun in einen dritten Zug, der bald darauf eingetroffen war. Es war eine verhängnisvolle Unvorsichtigkeit der Bahnverwaltung, diesen Zug hinter dem brennenden Zug abgehen zu lassen. Die Reisenden sahen die Reisenden wurden ungeduldig, niemand aber hatte eine Ahnung von der drohenden Gefahr. Der Stationsvorsteher wollte schon dem Zuge das Wechselschilder geben, als zwei Bahndienstleute herbeieilten und riefen: „Retze dich, der kann!“ Noch aber glaubte niemand an eine ernste Gefahr. Die Reisenden flüchteten die Stiege hinauf. Viele von ihnen blieben beim Schalter stehen und verlangten den Fahrpreis von 15 Centimes zurück. Das Geringe wußte immer leichtere, jedoch schließliche Reisenden, die von dem Unfall noch nicht wußten, die Treppe hinauf zu steigen, um den Zug zu erreichen. Die ganze Menge hauchte sich nun unterhalb der Treppe. In demselben Augenblick kam von der Station Montmartre eine dicke Rauchwolke, an ein Vorwärtskommen war nicht mehr zu denken. Ich eilte nun mit meiner Frau und zehn anderen Personen unter dem Tunnel in der Richtung nach der Station Belleville; ein Bahndienstleutnant zeigte uns mit einer roten Laterne den Weg. Wir stiegen endlich vor die Station, aber auch hier sah die Gefahr nicht das Geringste. Wir konnten uns nicht retten, die Stiege ist zu schmal und zu niedrig. Wir mußten uns mit Häuten den Ausweg erkämpfen.

Auch ein Telegramm der „Bois Jig.“ bestätigt, daß die Unvorsicht des Publikums, das in einem so kritischen Augenblick, statt sich zu retten, sich zu versammeln, sich danach drängte, lumpige drei Sous Fahrgeld zurückzubehalten, mit einer Schuld an dem entsetzlichen Unglück trug. Von den Toten der Untergrundbahn wurden 84 in der Station Montmartre gefahren. Wie sind erklärt, 75 Leichen, 9 befindet man der „Bois Jig.“ wurden an einer einzigen Stelle in einem gräßlichen Haufen gefunden. Die Unachtsamkeit waren, als sie den Zug verließen, den Wegspiegel entlang nach der Ausgangstreppe gelaufen. Da ihnen aber von dort aus dem Tunnel der die Qualm der in einiger Entfernung auf der Strecke brennenden Züge entgegenströmte, machten sie in ihrer Verwirrung leicht und ließen sich andere Ende des Bahnhofs, der an der vorliegenden Wand der Station endet. An diesem Vorprung konnte sich die Menge und dort fanden alle ihren Tod. Die wenigen Reisenden, die nicht umfielen, sondern trotz des Rauches zur Treppe weiter liefen, gelangten entweder ohne Hilfe ins Freie oder stiegen auf der Treppe zusammen, wurden aber von den bis zu ihnen gelangenden Feuerwolken getretet. Der Zug enthielt fast 340 Reisende. Wie hätten sich retten können, ehe der Rauch in die Station einströmte, aber sie wollten den Zug nicht verlassen, ehe ihnen der Schaffner nicht das Fahrgeld zurückgegeben hätte. Sie behielten ihre Plätze und ließen sich von ihm ab, das alles schmerzhaft geworden war und er ihnen im Schutze der Plattformen entkommen konnte, um sich selbst zu retten. Man kann sagen, daß über 60 Menschen das Opfer von drei Sous geworden sind.

Der Stationschef von Les Couronnes berichtete einem Mitarbeiter des „Figaro“: „Es war ein Zug von vier Waggons, vollgepackt, das macht 240 Personen aus. Ob viele entfliehen konnten? Das weiß ich nicht; es war furchtbar. Das elektrische Licht ging nach zwei oder drei Minuten aus. Zwei begehrt die Passagiere die Gefahr nicht. Wir sagten ihnen, ihr Zug brenne vor uns. Sie wollten gehen. Alle protestierten und drohten, eine Beschwerde bei der Gesellschaft einzureichen. Als der Rauch überhand zu nehmen begann, verlangte einer seine drei Sous Fahrgeld zurück. Da rief ich „sauve qui peut!“ und sah im gleichen Augenblick ging das Licht aus. Die Panik war entsetzlich. Wie werde ich den Rauch, den ich da hörte, vergehen. Es war, als brüllten tausendförmig Löwen.“

Meine Leute und ich verjachten, ihnen die Richtung anzuzeigen. Wir riefen ihnen zu: „Hier durch! Die Treppe ist rechts!“ Aber wenn die Angst hier die Menschen benommen. Man weiß heute nicht, wie viele sich haben retten können. Es war zum Teil Leuten gegangen und hatte den elektrischen Strom von Belleville her abschließen lassen. Dann wollte ich Licht machen, aber die Streifenlampen verbrannten und meine Laterne erlosch ebenfalls. Im Finstern taufend, halb erblindet, suchte ich einen Ausweg, und am Ende ein Zufall, daß ich die Hand auf das Treppengeländer legte.“

Der Bahnhof Montmartre, wo die beiden Züge in Brand gerieten, ist fast vollständig zerstört. Die wenigen Lebewesen sind ausgebrannt und verbrüht. Die Bahnhofsgebäude sind zerstört und verbrannt. Die beiden Züge bilden einen Trümmerhaufen von verbrannten und zerbrochenen Eisenblechen. Die Fensterhebel sind zerbrochen und zu großen Glasplatten geworden. Die Drähte der elektrischen Leitungen hängen über die Mauer herab. Metallblechgewölbe war die Höhe an den Stellen, wo das Feuer besonders heftig war, weniger groß, als an der Station Couronnes, wo es nicht eigentlich zum Ausbruch kam. Nach der Meinung der Ingenieure hat der Unfall die ganze Höhe nach dieser Seite gezogen. Montmartre ist 90 Meter höher als die Station Montmartre und besonders die Stelle, wo die Leichen gefunden und geborgen wurden.

Die Schulfrage. Die Direktion der Stadtbahn-Gesellschaft beabsichtigt, die zur Fahrt benutzten Wagen seien feuerfester imdigniert gewesen, sie löste nicht begreifen, wie die Wagen so schnell hätten Feuer fangen können. In Auftrage der Staatsanwaltschaft ist von dem Untersuchungsrichter Jollit die forensische Untersuchung angeordnet worden. Was zum Grunde ist, ist ungenügend festgestellt. Die Verantwortung für das Unglück auf der Stadtbahn trägt die Bahnbetriebsräte haben jedoch bereits, so meldet „Wolffs Bureau“, die Leberzeugung gewonnen, daß das Unglück niemals einen solchen Umfang hätte annehmen können, wenn die Bahndienstleute nicht den Kopf verloren hätten. Einer der Direktoren der Untergrundbahn äußerte einen Verdacht gegenüber, die von der Bahnanverwaltung eingestellten Untersuchungen hätten ergeben, daß die Verantwortung hauptsächlich den Maschinenführern, einem der ältesten und zuverlässigsten Beamten der Untergrundbahn, trifft. Dieser habe die Vorschriften, die für den Fall eines durch Kurzschluß entstehenden Brandes erlassen seien, vollständig außer Acht gelassen. Die Untergrundbahn habe bisher etwa 20 Millionen Menschen ohne einen Unfall befördert. Der Montmartre-Chef hat dem Polizeikommissar erklärt, daß der in Brand geratene Zug schon vorzeitig nicht mehr hätte verwendet werden dürfen, da die Bremsvorrichtung bereits am Montag einmal versagt habe.

Kurzschluß, der ein vom Motorwagen abgetrenntes Metallstück hervorrief, soll bestmöglich die Ursache der Katastrophe gewesen sein. Was der Schuldner unter Kurzschluß versteht, wird aus folgenden der „Bois Jig.“ entnommenen kurzen Darlegungen hervorgehen: Durch Stromabnehmer (Wärten, Kontaktschienen oder Biegel) erfährt der Motorwagen von einer Schiene oder einem Draht den hochgespannten elektrischen Strom, der den im Wagen befindlichen Motoren durch elektrische Zündung wird. Gelangt es nun dem Strom, einen anderen kürzeren Weg zur Erde oder Erdleitung zu finden, ist es, daß er die Isolation durchschlägt oder in Folge irgend welcher fehlerhaften Anlagen, so spricht man von einem Kurzschluß. Dieser Kurzschluß ist meist mit Feuerentzündungen verbunden, denn die Wege, die der Strom in diesem Falle zurücklegt, entsprechen nicht seiner Spannung und Stärke; es liegen auch oft Hindernisse dazwischen, die er überbrücken muß. Bei der Katastrophe war das abgetrennte Metallstück offenbar zu einem unbenutzten Stromabnehmer geworden, der den Strom in den Wagen leitete. Er legte zuerst die in Goutapercha gefüllten elektrischen Leitungen des Wagens in Brand. Das Feuer fand in dem Holz des Wagens seinen Nahrung. Die Leitung der Stadtbahn-Gesellschaft berichtet, die Wagen leiten feuerfest imprägniert gewesen, so muß, da Unterpolda wegen ihrer hohen Isolierfähigkeit bei elektrischen Leitungen nicht entbehrt werden kann, für genügende Sicherung bei den gefährdeten Stellen gesorgt werden. Inwieweit man in Paris die in Berlin angewandten Sicherheitsmaßregeln, die die Verhütung derartiger Unglücksfälle fast unsehbar verbergen, außer Acht gelassen hat, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Bermischtes.

(Die Quarantäne) für die von der Westküste Südamerikas kommenden Schiffe hat das Quarantäneamt zu Bremerhaven wegen Auftretens der Pest in Südamerika angeordnet.

(Zum Bau des Simplontunnels) haben sich im Simplon den für italienischen Seite neue Schwierigkeiten eingestellt. Als der Front des Tunnel ist eine heiße Quelle von fast 40 Grad Celsius und einer Mächtigkeit von 100 Metern pro Sekunde hervorgetreten. Dadurch wurde die an sich schon sehr hohe Temperatur im Tunnel dergestalt gesteigert, daß an ein Weiterarbeiten im vollen Umfang nicht gedacht werden konnte. Die Unternehmer beabsichtigen nun, umfangreiche Vorkehrungen zu treffen, um die Quelle in Höhlen zu fassen und diese abzuleiten. Einstweilen ist die notwendige Bohrung eingestellt worden. An der völligen Fertigstellung fehlen zur Zeit noch 30 Meter.

(Wohr- und Selbstmord) In Kalb bei München, das Segelschiff „Isabella Walter“ im Kanal nach Zusammenstoß mit dem norwegischen Dampfer „Theobora“ gesunken ist; auch die „Theobora“ ist untergegangen. Die Besatzungen beider Schiffe, sieben und sechzehn Mann, sind ertrunken.

(Vom Zuge getötet) In Dillingen am Main wurde der Professor Kerckoff aus Paris, der bekannte Bearbeiter des Volapük, von einem Eisenbahnzug überfahren und getötet.

(Wettermord und Selbstmord) In Kalb bei München am Dienstag der eine dreißigjährige Sohn des Direktors der Werdenerischen Brauerei im Augenblicke, als sein Vater mit dem Hausarzt die Tischschelle betrat, zwei Schüsse auf den Vater ab und verletzte diesen schwer. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Mund. Der an Falltötung lebende Selbstmörder zeigte in der letzten Zeit Merkmale von krankhaftem Weltschmerz und griff zur Waffe, als er des Lebens müde wurde, der ihn unterlassen sollte. Der tödlich ver-

wundete Vater ist am Mittwoch mit den Sterbefrakamenten versehen worden.

(Wohr- und Selbstmord) Der Unteroffizier Brand von Train-Batalion Nr. 10 zu Hannover hat am Mittwoch seine Selbsttötung, die 20 Jahre alt Frau des Sergeanten Wittke, erschossen und sich darauf selbst das Leben genommen. Beide Leichen wurden im Wägenplan bei Hannover aufgefunden.

(Aus dem Gefängnis zu Kapstadt entlassen) wurde die Prinzessin Katharina Nabylwili, die in Südafrika am 30. April 1901 zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, weil sie auf Weisung über etwa 500 000 der Unteroffizier Cecil Rhodes gestiftet hatte. (Ernteeinfahrt in Indien) Der britische Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, hat ein Telegramm des indischen Reiches erhalten, nach welchem die Ernteeinfahrt im nördlichen Indien sich in den letzten Tagen sehr gehoben haben durch starke Regenfälle in den Randgebieten, in denen Regen fehlte.

(Eisenbahnunglück) wird aus Wien, 12. August, folgendermaßen gemeldet: Einer Mitteilung der Nordbahn zufolge sind ein hier heute vormittag abgegangener Personenzug auf der Station Raasdorf um 2 1/4 Uhr nachmittags auf einer Station, 21 Reisende worden leicht verletzt, einige Wagen entgleiten. (Baugenleistung) Man meldet aus Hannover, 12. August: Gegen 1/6 Uhr nachmittags sind bei dem benachbarten Leinhausen auf der Strecke Hannover-Wunstorf-Köln die Lokomotive und 7 Wagen eines Güterzuges entgleitet. Drei Wagen waren mit Weizen belad, von denen mehrere erheblich verletzt sind. Auch ein Begleiter der Weizen wurde schwere Verletzungen davon. Der Materialschaden ist sehr bedauernd. Die Strecke ist bis auf weiteres gesperrt.

(Ernteeinfahrt in Indien) Die Ernte ist bis auf weiteres gehalten und neue Samenpflanzen ausgeworfen, die jedoch nicht über das Katastrophengebiet hinausgehen. Die Ausbreitung ist sehr heftig.

(Ein Weibchen heimlichender Orkan) hat riesigen materiellen Schaden angerichtet. Der Konul in Portorico meldet, daß in Martinique viele Tote und 5000 Obdachlose geflohen werden, Mamentich die nach dem Ausbruch des Mont Pelee neu geschaffenen Dörfer sind in Mitleidenhaft gezogen worden.

(Eine große Feuerbrunst) hat das oberirdische Dorf Klein-Rotom in Krete Döppel fast völlig zerstört. Von den Häusern kamen eine Frau und zwei Kinder ums Leben. Insgesamt brannten 28 Weishe nieder. Das Feuer war dadurch entstanden, daß Kinder mit Streichhölzern an einem Holzhaufen spielten.

(Von den russischen Ausständen) laufen noch fortgesetzt Nachrichten ein, welche dafür zeugen, daß die Bewegung nichts weniger als in der Abnahme begriffen ist. Ein drittes Bild von der Lage entwirren besonders nach einem Wiener Telegramm der „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Kiew eingelangte Privatbriefe, wonach dort alle Fabriken und Werkstätten geschlossen sind. Die große Zabielski, der Direktor emeritus der Maschinenfabrik des Oesterreichers Strobl wurde gerichtet, ebenso die große Dampfmaschinen-Brosch in Kiew. Wie aus einem Reichsanzeiger fänden bald hier, bald da Straßenkämpfe statt. Der Dramabühnenleiter ist eingekerkert, die Arbeiter arbeiten nicht, das Nothweg der Wasserleitung ist verstopft, die elektrische Beleuchtung ist gestört. In der Nacht zum Dienstag fand in Pödel eine förmliche Schlacht statt; es wird von Dundernden von Toten gesprochen. Privatnachrichten aus Baku werden von dort völlig traurig; die Reisenden sind sämtlich seit zwölf Tagen eingekerkert. Montag wurde die Stadt an mehreren Stellen angezündet, die Wasserleitung gestört, um die Wasserarbeiten zu verhindern. Die Postlinien wurden ebenfalls in Brand gesteckt. In Dordja herrscht nach einem dem „Lokal-Anzeiger“ übermittelten Bericht der Katalauer Zeitung „Napros“ völlige Revolution. Das Volk und bewaffnete Arbeiter verlangen eine Verfassung, und mit ihnen sympathisierende Landbevölkerung. Der Gendarmenchef v. Wahi aus Petersburg ist in Dordja eingekerkert.

(Die Quarantäne) für die von der Westküste Südamerikas kommenden Schiffe hat das Quarantäneamt zu Bremerhaven wegen Auftretens der Pest in Südamerika angeordnet. (Zum Bau des Simplontunnels) haben sich im Simplon den für italienischen Seite neue Schwierigkeiten eingestellt. Als der Front des Tunnel ist eine heiße Quelle von fast 40 Grad Celsius und einer Mächtigkeit von 100 Metern pro Sekunde hervorgetreten. Dadurch wurde die an sich schon sehr hohe Temperatur im Tunnel dergestalt gesteigert, daß an ein Weiterarbeiten im vollen Umfang nicht gedacht werden konnte. Die Unternehmer beabsichtigen nun, umfangreiche Vorkehrungen zu treffen, um die Quelle in Höhlen zu fassen und diese abzuleiten. Einstweilen ist die notwendige Bohrung eingestellt worden. An der völligen Fertigstellung fehlen zur Zeit noch 30 Meter. (Wohr- und Selbstmord) In Kalb bei München, das Segelschiff „Isabella Walter“ im Kanal nach Zusammenstoß mit dem norwegischen Dampfer „Theobora“ gesunken ist; auch die „Theobora“ ist untergegangen. Die Besatzungen beider Schiffe, sieben und sechzehn Mann, sind ertrunken. (Vom Zuge getötet) In Dillingen am Main wurde der Professor Kerckoff aus Paris, der bekannte Bearbeiter des Volapük, von einem Eisenbahnzug überfahren und getötet. (Wettermord und Selbstmord) In Kalb bei München am Dienstag der eine dreißigjährige Sohn des Direktors der Werdenerischen Brauerei im Augenblicke, als sein Vater mit dem Hausarzt die Tischschelle betrat, zwei Schüsse auf den Vater ab und verletzte diesen schwer. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß in den Mund. Der an Falltötung lebende Selbstmörder zeigte in der letzten Zeit Merkmale von krankhaftem Weltschmerz und griff zur Waffe, als er des Lebens müde wurde, der ihn unterlassen sollte. Der tödlich ver-

wundete Vater ist am Mittwoch mit den Sterbefrakamenten versehen worden. (Wohr- und Selbstmord) Der Unteroffizier Brand von Train-Batalion Nr. 10 zu Hannover hat am Mittwoch seine Selbsttötung, die 20 Jahre alt Frau des Sergeanten Wittke, erschossen und sich darauf selbst das Leben genommen. Beide Leichen wurden im Wägenplan bei Hannover aufgefunden. (Aus dem Gefängnis zu Kapstadt entlassen) wurde die Prinzessin Katharina Nabylwili, die in Südafrika am 30. April 1901 zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, weil sie auf Weisung über etwa 500 000 der Unteroffizier Cecil Rhodes gestiftet hatte. (Ernteeinfahrt in Indien) Der britische Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, hat ein Telegramm des indischen Reiches erhalten, nach welchem die Ernteeinfahrt im nördlichen Indien sich in den letzten Tagen sehr gehoben haben durch starke Regenfälle in den Randgebieten, in denen Regen fehlte. (Eisenbahnunglück) wird aus Wien, 12. August, folgendermaßen gemeldet: Einer Mitteilung der Nordbahn zufolge sind ein hier heute vormittag abgegangener Personenzug auf der Station Raasdorf um 2 1/4 Uhr nachmittags auf einer Station, 21 Reisende worden leicht verletzt, einige Wagen entgleiten. (Baugenleistung) Man meldet aus Hannover, 12. August: Gegen 1/6 Uhr nachmittags sind bei dem benachbarten Leinhausen auf der Strecke Hannover-Wunstorf-Köln die Lokomotive und 7 Wagen eines Güterzuges entgleitet. Drei Wagen waren mit Weizen belad, von denen mehrere erheblich verletzt sind. Auch ein Begleiter der Weizen wurde schwere Verletzungen davon. Der Materialschaden ist sehr bedauernd. Die Strecke ist bis auf weiteres gesperrt. (Ernteeinfahrt in Indien) Die Ernte ist bis auf weiteres gehalten und neue Samenpflanzen ausgeworfen, die jedoch nicht über das Katastrophengebiet hinausgehen. Die Ausbreitung ist sehr heftig. (Ein Weibchen heimlichender Orkan) hat riesigen materiellen Schaden angerichtet. Der Konul in Portorico meldet, daß in Martinique viele Tote und 5000 Obdachlose geflohen werden, Mamentich die nach dem Ausbruch des Mont Pelee neu geschaffenen Dörfer sind in Mitleidenhaft gezogen worden. (Eine große Feuerbrunst) hat das oberirdische Dorf Klein-Rotom in Krete Döppel fast völlig zerstört. Von den Häusern kamen eine Frau und zwei Kinder ums Leben. Insgesamt brannten 28 Weishe nieder. Das Feuer war dadurch entstanden, daß Kinder mit Streichhölzern an einem Holzhaufen spielten. (Von den russischen Ausständen) laufen noch fortgesetzt Nachrichten ein, welche dafür zeugen, daß die Bewegung nichts weniger als in der Abnahme begriffen ist. Ein drittes Bild von der Lage entwirren besonders nach einem Wiener Telegramm der „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Kiew eingelangte Privatbriefe, wonach dort alle Fabriken und Werkstätten geschlossen sind. Die große Zabielski, der Direktor emeritus der Maschinenfabrik des Oesterreichers Strobl wurde gerichtet, ebenso die große Dampfmaschinen-Brosch in Kiew. Wie aus einem Reichsanzeiger fänden bald hier, bald da Straßenkämpfe statt. Der Dramabühnenleiter ist eingekerkert, die Arbeiter arbeiten nicht, das Nothweg der Wasserleitung ist verstopft, die elektrische Beleuchtung ist gestört. In der Nacht zum Dienstag fand in Pödel eine förmliche Schlacht statt; es wird von Dundernden von Toten gesprochen. Privatnachrichten aus Baku werden von dort völlig traurig; die Reisenden sind sämtlich seit zwölf Tagen eingekerkert. Montag wurde die Stadt an mehreren Stellen angezündet, die Wasserleitung gestört, um die Wasserarbeiten zu verhindern. Die Postlinien wurden ebenfalls in Brand gesteckt. In Dordja herrscht nach einem dem „Lokal-Anzeiger“ übermittelten Bericht der Katalauer Zeitung „Napros“ völlige Revolution. Das Volk und bewaffnete Arbeiter verlangen eine Verfassung, und mit ihnen sympathisierende Landbevölkerung. Der Gendarmenchef v. Wahi aus Petersburg ist in Dordja eingekerkert.

können sein, wo ihre Kabel liegen, Kommandeure der Marine-truppen können die heimliche Umänderung der Unterseeboote oder der Torpedos wahrnehmen und Jedermann kann Korallen, Perlen und Schwämme finden oder die Mineralogie des Meeresbodens studieren. Aber wichtigste die wissenschaftliche Arbeit des Hydrographen mit seine demographischen Aufzeichnungen für die Meeresforschung sein. Viele Fischerge-sellschaften in Deutschland, Schweden und Holland, die die besten Fischer unter den existierenden Handelsgesellschaften sind, suchen sich das Recht auf Fisches Erfindung zu verschaffen, da sie völlig überzeugt davon sind, daß sie mit ihrer Hilfe Hunderte von Fischen aus der See an Stelle jedes einzelnen, den sie bis jetzt gefangen haben, fangen werden, so daß Fische das billigste und allgemein verbreitete Nahrungsmittel werden können. Wie einem Hydrographen am Fischerboot brauchen die Fischer niemals ihre Arbeit ausüben, wo kein Fisch vor-handen ist. Andererseits können sie die besten Fischmünder mit größter Sicherheit beschaffen. Der Kapitän des Fischer-schiffes der Zukunft wird, das Auge fest an das Ocular des Hydrographen gerichtet, die Flut durchdringen, unter genauer Beobachtung des Bildes vom Meeresboden, das vom Hydrographen auf einem Schirm entworfen wird, und erst wenn er sich über dem ausgewählten Ort befindet, wo die Fischmengen ver-sammelt sind, wird er den Befehl „Anse auf!“ geben. Dann können die Netze mit Sicherheit zu ausgemessenen werden, daß sie den Fischmengen an jeder Stelle entsprechen, und ein großer Fischzug ist gesichert. Wenn der Schwarm fortziehen sollte, bevor die Netze zu ihrem Fang bereit sind, dann können die Fischer seinen Bewegungen folgen.“

(Eine drastische Zurückweisung) erhielt kürzlich in einem Gasthause zu Kumburg i. B. ein Tischege, der sich dabei ein Glas Bier bestellte, aber ein Glas verlangte, „aus dem noch kein Deutscher getrunken habe“. Die Kleinlein meldete dies dem Wirt, der ohne Bögen dem Händchlein sagte ein „anderen Zwecken geweihtes Geschloß“ vorsetzte, mit der Versicherung, das daraus noch kein Deutscher getrunken hat. Unter dem Vorwand der übrigen Gäste verließ darauf der Händchlein die Hand. (A. S. 10.)

Literatur, Kunst und Wissenschaft.
„Wiener Mode“. Vorliegendes Heft 22, Ausgabe vom 15. August, macht uns darauf aufmerksam, daß der Herbst naht. Da heißt es, noch rasch den Sommer genießen. Während wir hauptsächlich auf bessere warme Tage warten, wird

der Herbst uns plötzlich überfällt haben. Der große Mensch gewinnt auch dem Herbst freundliche Seiten ab, die Bitterung ist leutender heiß, mehr gleichmäßiger, süßlicher, und die Luft ist bedeutend klarer. Freilich, Rosenblüte, die der Juli brachte, sind verweht. An die Toilette der vornehmen Damen stellt der Herbst ebenfalls Forderungen. Da ist das bekannte Modes- und Frauenjournal „Wiener Mode“ ein ausgezeichnete Berater. Jedes Modell ist schön und elegant, je es nun Paletot, Mante, ganzes Kostüm oder ein Hut. Von jedem Toiletteartikel eine reiche Auswahl. Nähest dem Modellet der „Wiener Mode“ verleiht der Handarbeitsteil empfohlen zu werden; wir kennen keine Zeitschrift, die so vielseitig ist und Mustervorlagen für jede Technik bringt. Der Unterhaltungsstil der „Wiener Mode“ bietet des Interessanten und Wissenswerten ebenfalls viel. — Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern, sowie auch direkt beim Verlage in Wien VI., Gumpendorferstraße 87. Preis vierteljährlich Mk. 2,50.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Aug. Dem „Berl. Tagb.“ zufolge gingen in der Provinz Posen starke Gemitter nieder. Der Hag löstete in Drachowo und in Lipine je eine Person. — Der Hochwasserfaden in der Provinz Posen wird auf 3 Millionen Mk. beziffert.
 Breslau, 13. Aug. Bebel und Singer lehnten die ihnen angebotene sozialdemokratische Landtags-Kandidatur für Breslau ab.
 Dresden, 13. August. Die Prinzessin Johann Georg erlitt einen Unfall bei der Ausfahrt. Der Hofwagen geriet zwischen dem elektrischen und einen Laivwagen. Beide Hinterräder sprangen ab, das Wagengefäß stülpte auf die Erde. Die Prinzessin blieb unverletzt und fuhr in einer Droschke heimwärts.
 Hamburg, 13. Aug. Im benachbarten Wilhelm-burg herrscht eine Scharlachepidemie, verbunden mit Diphtherie, der bereits 15 Kinder erlagen. Ein Vater verlor allein vier Kinder.

Belgrad, 13. Aug. Das Kabinett Awa-kumovitsch hat gestern seine Entlassung genommen.

Rom, 13. Aug. Der Papst hat sich auch nach seinem zweiten Unwohlsein schnell erholt und verbrachte die Nacht gut. Er hatte zum ersten Male seit seiner Nabel ruhigen Schlaf. Gestern machte der Papst einen Spaziergang im Garten und ließ sich photographieren. Im Laufe des Tages empfing der Papst mehrere Kardinal und Vertreter der Diözese Venedig.

Wien, 13. Aug. Kaiser Franz Joseph ist gestern abend 8 1/2 Uhr aus Ischl hier eingetroffen und hat sich nach Schönbrunn begeben.

Triest, 12. Aug. Nach eingelaufenen Telegrammen ist der Dampfer des österreichischen Lloyd „Poseidon“ an der srischen Küste untergegangen. Die Passagiere und Mannschaften sind gerettet.

Produktenbörse.

Berlin, 12. August.
 Weizen 1000 kg Sept. 162,75, Okt. 163,75, Dez. 164,75 Mk.
 Roggen 1000 kg Sept. 133,—, Okt. 134,50, Dez. 135,75 Mk.
 Hafer 1000 kg Sept. —,—, Dez. 130,— Mk.
 Mais 1000 kg runder loco Sept. —,—, Dez. 116,50 Mk.
 Rübsöl 100 kg Oktober 46,50 Dezember 46,70 Mk.
 Spiritus 70er loco —,— Mk.
 Der Aktienmarkt hat die geringen amerikanischen Börsen betriebe unbedeutend gelassen, denn die Preise zeigten nur un-erhebliche Veränderungen. Demgemäß war der Verkehr auch hier inaktiv. Während Weizen unter dem Eindruck des besseren Wetters ermattete, gab Roggen auf vermehrtes Anlandsangebot nach. Von Anstland letztere Offerten. Hafer in neuer Ware mehrfach am Markt. Mais und Rübsöl träge. Spiritus nicht gehandelt.

Anzeigen.

Für jeden Zell übernimmt die Redaktion dem Anstaltigen gegenüber keine Verantwortung.
 Gekoren mittags früh pünktlich und unverändert unter keiner lieber Sohn Hermann im ganzen Alter von 8 Monaten, was wir tiefbetruht anzeigen.

Hermann Mätschke u. Frau
 geb. Jud ardi.
 Die Beerdigung findet Sonnabend 1 Uhr statt.

Für die Beweise der Liebe und Zellaahme beim Begräbnis unserer Entschlafenen lagern herzlich Dank.
 Am Namen der Hinterbliebenen

Familien Metzscholdt und Meyer.

Juridischgelehrter vom Grade unseres lieben Entschlafenen, meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwelgers und Großvaters, Bruders und Schwagers, des Gutsbesizers

Friedr. Karl Weber,
 Inhaber des Militär-Ehrenzeichens, lagen wir dank Herrn Pastor Geinitz für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Marx, dem der Schuljugend für die Trauergeänge, dem Landwehrverein Börsen und Büchermittel für das Geleit und das freiwillige Eintreten, sowie für die gefällte Trauermusik. Dank endlich allen Freunden und Bekannten, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten und ihn zur Ruhe geleiteten.

Böhmen, im August 1903.
Die trauernde Witwe und Kinder.

Bekanntmachung.
 Wegen Pfändung der **Gotthardbrücke** wird dieselbe von Freitag den 14. d. M. abends 6 Uhr bis Dienstag den 18. d. M. morgens 8 Uhr für Fußverkehr und Reiter gesperrt.

Die Schulbrücke und die Schulstraße werden während dieser Zeit wieder freigegeben.
 Merseburg, den 13. August 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
 Unter dem Protektorate Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches hat sich in Berlin ein

Reichskomitee zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten
 gebildet, welches die Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen in Schlesien und Posen Geschädigten Bevölkerung durch private Wohl-tätigkeit bezweckt.

Sie sind bereit, Beschreibungen für das ge-nannte Reichskomitee während der Dienststunden in unserem Magistratsbureau entgegenzunehmen.
 Merseburg, den 12. August 1903.

Der Magistrat.

Hausverkauf.
 Ich beschichtige, mein zu Merseburg, Markt 18, belegenes Hausgrundstück, in welchem seit über 100 Jahren ein Kurz- und Spielwarengeschäft betrieben wird, und welches sich zur Einrichtung eines jeden anderen Ge-schäfts sehr gut eignet, unter günstigen Be-dingungen preiswert zu verkaufen. Warenlager ist nicht zu übernehmen. Reflexanten erlöbten Näheres bei **F. A. Nigler, Markt 18.**

Ein Gekladen
 mit 2 Schaufenstern, mit oder ohne Wohnung zu ver-mieten. Näheres

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen **gr. Sigilitstraße 1.**

Ein kleines Logis sofort oder später zu beziehen **gr. Sigilitstraße 8.**

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, 1. Oktober bezugsbar. Näheres **Annenstraße 11.**

Kleine Wohnung, St., K. u. K., zum 1. Oktober zu vermieten. (Preis 90 Mk.) Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Zu erfragen **Naumburgerstr. 6.**

Seefrauenstraße 5, parterre, ist Wohnung für 550 Mk. zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Weinstraßenstraße 2a.**

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen **Süderstraße 3.**

Oberburgstr. 6
 ist die erste Etage sofort zu vermieten event. möbliert.

Die bisherige möblierte Wohnung des Herrn Reglementsrat von Ulrich ist eben, auch gefällig zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen **Seefrauenstraße 3.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett sofort oder später zu vermieten **Markt 13.**

Hochherrschafil. Landauer liegt sehr preiswert zu verkaufen **Leipzig, Sidonienstraße 43.** Auskunft bei Herrn **E. Kluge, Löbstr. 28.**

Zwei gutgehaltene **Schubkarren** billig zu verkaufen. Zu erfragen **Weißer Mauer 16 a.**

DAVID'S MIGNON-KAKAO
 Nr. 14. Mk. 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
 Preisen mit Angabe nächster Niederlage senden Kostproben.

Fahnen u. Flaggen
 in gängigsten Größen,
Dekorationsstoffe
 in verschiedensten Farben empfiehlt zu billigen Preisen
Adolf Schäfer

Lieferung von Fourage
 (Reinerfutter, Häckel, Sen, Qualität best.) für 60—80 auf dem Kloster in Merseburg in der Zeit vom 2. bis 11. September eingehaltene Contingentangebot habe ich zu vergeben und bitte um Angebot. Die Lieferung soll täglich für je 1 Paar Pferde abgemessen geliefert.
Otto Westphal, Posthalter, Halle a. S.

Stroh-Lieferung.
Streustroh für 60—80 Pferde,
 eingestellt vom 2.—11. September an dem Kloster in Merseburg, will ich zur Lieferung vergeben, die Jurisdiktion des Dünkers ist Bedingung, gefällige Angebote erbeten. **Otto Westphal, Posthalter, Halle a. S.**

Vom veredigten Gemüter unterwirft! Angefertigt unter Kontrolle des Hgl. Sanitätsrats **Dr. H. Lüdicke, Halle a. S.**
Wer seine Kinder lieb hat,

gibt ihnen **Carl Koch's Nährzwieback.**
 alljährig bewährten

Carl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gelundes Brot, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ersatz für die oft mangelnde Wintermilch. Zu haben in Ditten u. Padeten a. 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:

- H. B. Sauerbrey,** Oberburgstraße;
- Walther Wegmann,** Gottschalkstraße 10;
- Carl Schmidt,** Unteraltersburg;
- Wilhelm Kästner,** Gottschalkstraße;
- Robert Riegenhorn,** Schmalstraße 1;
- Häsel,** Unteraltersburg;
- Th. Dieber,** Galleische Straße;
- Adolf Böhme,** Kleine Ritterstraße;
- Frankleben: **Nich. Sandte;**
- Neumarkt b. Merseburg: **Engo Erfurt;**
- Sieben: **S. Schmidt;**
- Wilsdorf: **W. Adel,** Wädenmeister;
- Gattersdorf bei Euerfurt: **G. Noth;**
- Senden: **Bernh. Seupel;**
- Randa: **Paul Jäger;**
- Radevitz: **Albert Tröner;**
- Bomborf: **Reinh. Dietrich, Ww. Nagel.**
- Güßers: **Gerhard Schwarze;**
- Vauchsdorf: **Raugenberg;**
- Schallstedt: **Stammer;**
- Miederwischdorf: **Schallstedt; Emma Dobritzsch;**
- Vornsdorf bei Euerfurt: **Otto Behrroth.**

Jeden Posten Holz, Torf und Briketts
 liefert frei Haus **Fr. Hoffmann,**
 Unteraltersburg 49.

Zur Kaiserparade
 werden Fahrräder sicher aufbewahrt im **Gemeinde-Badhaus Klein-Kayna,**
 nächste Nähe des Paradeplatzes.

Karte der Kaiser-Manöver
 (im Anstige des Generalstabes bearbeitet) Preis 1 Mark.
 Zu haben in der **Buchhandlung Friedr. Pouch.**

Jäger und Schützen.
 Sonntag den 16. August **Spaziergang mit Familie nach Leana,**
 derselbst Preisfischechen und sonstige Ver-lustigungen.
 Sammelplatz: nachmittags 3 Uhr im „Jägerheim“ (Halber Wand).
 Der Vorstand.

Sonntag den 16. August cr. **Familien-Ausflug nach Schkopau** (Kirchhof-Gasthof).
 Abmarsch nachm. 2 1/2 Uhr von der Lindenstr. (Ede Weißer Mauer). Bei unglücklichen Wetter mit der Elektrischen.
 Der Vorstand.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 189.

Freitag den 14. August.

1903.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Lösung der ungarischen Krise stehen nach der allgemeinen Auffassung Budapest politischer Kreise, wie das offiziöse Teleg. Korv.-Bureau von dort meldet, bedeutende Schwierigkeiten entgegen, da ein über das von v. Szell und Graf Khuen-Hedervary bewilligte Maß von Konzessionen in der Umeesfrage hinausgehendes schwer durchzusetzen sein wird. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß sich die Opposition beruhigen werde, falls die Persönlichkeit des künftigen Ministerpräsidenten ihr Gewähr bietet, daß die Konzessionen in nationalem Geiste durchgeführt und die Reformen in den ungarischen Regimenten so schnell wie möglich verwirklicht werden. Die Blätter schreiben dem ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Bekerele und Graf Apponyi die meisten Ausschüsse für das Ministerpräsidium zu. — Als Grund seiner Demission vom ungarischen Ministerpräsidium hat Graf Khuen-Hedervary der Wiener „Zeit“ zufolge den Eintritt Kossuths in die Obstruktion angegeben. Damit sei jede Hoffnung geschwunden gewesen, die parlamentarische Ordnung auf friedlichem Wege wiederherzustellen, womit er seine Mission als beendet betrachtet habe. An Gewaltmaßregeln, Auflösung oder Vertagung des Abgeordnetenhauses habe er niemals gedacht. Die Lösung der Krise dürfte viel mehr Zeit in Anspruch nehmen, als wohl im Interesse des Landes und des Parlamentes zu wünschen wäre. Denn die Fragen, die jetzt ihrer Entscheidung harren, seien ungemein komplizierter Natur. Wer vom Kaiser zu seinem Nachfolger berufen werde, wisse er nicht, er habe auch niemand in Vorschlag gebracht. — Der Bielefer Manöverunfall hat seine wenigstens teilweise Sühne durch Bestrafung der hierfür verantwortlichen Offiziere gefunden. Wie schon mitgeteilt, hatte der Entscheid der mit der Untersuchung der Schuldfrage befassten oberen militärischen Behörde die Unterlassungsbüßen der schuldigen Truppenführer streng verurteilt. In Ausführung dieser mißbilligenden Kritik verkündet am Dienstag das österreichische „Armeeverordnungsblatt“ die Enthebung des Generalmajors Dragani, des Regimentskommandanten Oberst Erdös sowie des Obersten Grünzweig von ihren Posten. Auf der anderen Seite wurde dem Oberleutnant Gsmayr vom 12. Infanterie-Regiment für seine unrichtige und zweckmäßige Durchführung des unter so ungewöhnlichen Verhältnissen stattgehabten Manövers vom Kriegsministerium mittels Dekrets eine Belobigung zu teil.

Italien. Die gleich nach Beendigung der Papstwahl vom „Giornale d'Italia“ über die Abstimmungen im Konklave gebrachten und hierauf auch von uns wiedergegebenen Ziffern werden von der „Germania“ als richtig bezeichnet. Es ergibt sich aus ihnen, daß die Zahl derer, welche für Sarto ihre Stimme abgegeben haben, bei den sieben Abstimmungen stetig gewachsen ist. Rampolla stand bis zum Sonntag abend an der Spitze der Liste und würde aller Voraussicht nach die zur Zweidrittelmajorität noch fehlenden 12 Stimmen erlangt haben, wenn nicht seitens Oesterreichs gegen seine Wahl ein entscheidender Schritt gefolgt wäre. Die Zahl seiner Anhänger ging in Folge dessen von Sonntag abend bis Dienstag Morgen von 30 auf ein Drittel dieser Ziffer zurück. Nach der „Pol. Korv.“ ist es eine feststehende Tatsache, daß die Aufstellung und eifrige Förderung der Kandidatur des Kardinals Sarto nicht, wie vielfach behauptet wurde, von Anhängern, sondern von den Gegnern der Kandidatur des Kardinals Rampolla ausgegangen ist. Die Wahl Sartos bildet somit einen Sieg der letztbezeichneten Gruppe. Der ehemalige Staatssekretär erhielt in den ersten Wahlgängen die Stimmen aller spanischen und französischen Kardinals, welche letzteren nach Versicherungen von unrichtiger Seite, seitens



in aller Eile zu sich die deutschen wurden, den Kardinal er Kardinal Stimmen II. feiner
wuch vor
eist. Die
Ragdeburg
s Zoll-
Melbung
ssen im
eiter von
en, worin
Nahrungsa-
arten und
lese höchst
englische
sehung der
von der
erung in
Ergänzung
der daraus bereits gebrachten Mitteilungen von „Wolfs Bureau“ weitere Einzelheiten veröffentlicht. Hiernach empfiehlt die Kommission, daß die Einwanderung gewisser Klassen von Fremden unter staatliche Ueberwachung gestellt werde. Ein Einwanderungsamt soll errichtet werden, um den Zutritt von Personen mit schlechtem Reumund, die dem Staate lästig werden könnten, sowie von solchen, die an ekelregenden und ansteckenden Krankheiten leiden, zu verhindern. Die Kommission kommt auf Grund ihrer Feststellungen zu der Annahme, daß das letzte Anwachsen der Einwanderung hauptsächlich dem Zustuß russischer und polnischer Juden zuzuschreiben sei, und empfiehlt besonders die Ueberwachung der aus dem östlichen Europa kommenden Einwanderer. Die Schiffseigentümer sollen gehalten sein, Einwanderer gegebenenfalls nach dem Einschiffungsorten zurückzubringen. Alle Einwanderer sollen, wenn sie irgend eines Vergehens schuldig erkannt sind, eingeschrieben werden. Der Richter soll befugt sein, einen Einwanderer zum Verlassen des Landes anzuhalten, und wenn dieser nicht gehorcht, soll er als Landstreicher bestraft werden.

Spanien. Eine Verstärkung des spanischen Heeres haben der Kriegsminister und der Premierminister beschlossen, indem die Präsenzstärke um 40 000 Mann erhöht werden soll, um die Befestigung Nordafrikas und Canariens zu verstärken.

Dänemark. Das isländische Althing hat nach einer Mitteilung aus Reykjavik vom 31. v. M. die Verfassungsvorlage der dänischen Regierung endgültig mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Türkei. Den macedonischen Aufständischen ist es von neuem gelungen, die Wachsamkeit der türkischen Behörden zu täuschen und am Dienstag unbefehligt von jedem Hindernisversuch die neue Eisenbahnbrücke bei Giengiel mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Züge von Saloniki verkehren ohne Passagiere, weil sich das Publikum vor Attentaten fürchtet. Der offenkundige Zweck des Attentats ist die Verbindung weiterer Truppentransporte nach den Vilajets Monastir und Saloniki, was augenblicklich von der großen Bedeutung ist. — Im Vilajet Monastir wüthet an verschiedenen Orten ein Kampf zwischen Banden und Militär. Sieben Dörfer wurden gänzlich niedergebrannt. — In Saloniki trafen am Dienstag 150 Verwundete ein. — Im Sandshah Eres hat wie verlautet, bei Nevefey ein drei Tage dauernder Kampf zwischen türkischen Truppen und einer Komiteebande stattgefunden; Einzelheiten über den Kampf fehlen noch.

— Der bulgarische diplomatische Agent Geshow erneuerte am Dienstag in offizieller Weise bei der Bforte die Versicherung, daß infolge der von der bulgarischen Regierung an der Grenze getroffenen Maßnahmen weder bulgarische Banden, noch bulgarische Offiziere in der letzten Zeit die Grenze nach der Türkei passiert haben, noch dies in Zukunft tun werden. Bulgarien werde die bisher der Türkei gegenüber beobachtete korrekte Haltung auch weiterhin einnehmen. — Die den diplomatischen Vertretern in Sofia überreichte Deklaration des Revolutions-Ausschusses macht nach dem „Pol.-Anz.“ einen sehr günstigen Eindruck durch ihren zurückhaltenden Ton und die maßvollen Forderungen. Der französische Vertreter Bourgarel ließ Tatarfeshew zu sich rufen und gab ihm die freundschaftlichsten Versicherungen. — Die von der Türkei an die Witwe des ermordeten Konsuls Moskowsky zu zahlende Entschädigung wurde nach einem Konstantinopler Telegramm des offiziellen Wiener Teleg. Korv.-Bureaus auf 200 000 Francs festgesetzt. Die Empfangnahme der Entschädigung russischerseits ist noch nicht erfolgt. Der abgefeigte Ball von Monastir wird von einer Eskorte nach Tripolis in Afrika gebracht werden.

Serbien. Gegen den Terrorismus der serbischen Königs-mörder nimmt die Bevölkerung, wie der „Voss. Ztg.“ aus Belgrad berichtet wird, bereits offen Stellung. Bei der Willensschwäche König Peters diesen militärischen Fronbreuern gegenüber kann dies freilich nicht Wunder nehmen. Ein neues Beispiel hierfür: Trogdem die Ernennung des Obersten Leschanin zum Hofmarschall erfolgte, wird dieser seinen Posten nicht antreten und weiter als Militärattache in Konstantinopel verbleiben. Mit der Leitung des Hofmarschallams wurde bereits der Adjutant Obersteuermann Dragaschewitsch betraut. Der König hat sich also dem Willen der Versuchwörter in der serbischen Hauptstadt unterworfen, was große Mißbilligung hervorgerufen hat. — Nicht nur im Militär, auch unter den Ministern scheint wenig Einigkeit zu herrschen. „Beogradské Novine“ behaupten, zwei Minister hätten sich in Folge heftigen Wortwechsels zerstritten, doch hätte der König durch sein Daywisshalten das Duell vereitelt.

Japan. Der japanische Einfluß in China ist in stetigem Wachstum begriffen. Nach der Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking hatte die Kaiserin-Witwe mehrere Edikte zu Gunsten durchgeführter Unterrichts-Reformen erlassen, welche die Herstellung von Schulen, in denen westliche Wissenschaften gelehrt werden sollen, verfügen, die Bisthönige der Provinzen anwiesen, Studenten nach fremden Ländern zu senden und insbesondere Mandchus anzufachen, nach dem Auslande zu gehen. Diplomaten, die mit der Hofftheit chinesischer Reformbestrebungen vertraut sind, glaubten, daß diese Edikte durch Furcht vor Ausländern beeinflusst worden sind, und daß sie ergebnislos bleiben würden. Keine der europäischen Gesandtschaften machte Anstrengungen, Studenten nach ihren Ländern zu schicken. Die Japaner suchten sich diese Gelegenheit zu Nuge zu machen. Europa und Amerika seien zu weit entfernt, sagten sie, das Reisen dahin und der Lebensunterhalt dort sotheftig, während in Japan ein Student ebenso billig leben könne, wie in der Heimat. Japan wäre überdies willens, chinesischen Regierungstudenten die Türen der Staatsschulen unentgeltlich zu öffnen. Einige Chinesen wendeten ein, daß europäische Gelehrsamkeit in Japan erborgt sei, und daß es besser sein würde, die Studenten nach Ländern zu schicken, woher Japan sein Wissen erlangt habe. Aber die Bewegung, Studenten nach Japan zu senden, wurde in Fluß gebracht und nimmt seitdem ihren Fortgang. Wenn indessen 2000 junge Chinesen eine Reihe von Jahren in Japan bleiben, freiständige Regierungsbereitungen, Vereine für die Förderung ihrer Anschauungen organisieren und endlich nach China zurückkehren, würde es nicht überraschen, wenn sie